Lodzer Zeitung.

№ 75. Freitag 17. (29.) März 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — **Expedition und Annoncen-Annahme:** in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrirten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop, für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Объявленiе.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ, что въ канцелярiи его будутъ производиться 27 Марта 1895 года публичные торги, посредствомъ запечатаныхъ объявленiй, на отдачу въ аренду двухъ деревянныхъ будокъ для продажи содовой воды на время со дня производства торговъ по 1. Сентября 1897 года и начнутся отъ слѣдующихъ суммъ, а именно: 1) За аренду будки на старомъ рынкѣ отъ 606 руб. въ годъ. 2) За аренду будки на новомъ рынкѣ отъ 377 руб. въ годъ, съ повышенiемъ.

Желающiе взять въ аренду сказанные будки обязаны до 12 часовъ дня вышепрописаннаго числа, представить въ сей Магистратъ запечатанныя объявленiя, съ приложенiемъ временнаго залога наличными деньгами или принимаемыми въ залогъ, на основанiи существующихъ постановленiй, процентными бумагами въ размѣрѣ $^1/_{10}$ части суммы, назначенной къ торгамъ.

Объявленiя должны быть составлены по ниже указанной формѣ, обложены гербовымъ сборомъ, въ 80 коп. и написаны четко, ясно безъ подчистокъ, поправокъ, оговорокъ и т. п., несогласныя же съ сими условiями объявленiя будутъ признаны недѣйствительными.

На конвертѣ слѣдуетъ написать: „Въ Магистратѣ гор. Лодзи", Объявленiе на аренду будки для продажи содовой воды въ гор. Лодзи на рынкѣ (нужно указать на которомъ) Условiя къ торгамъ и смѣта могутъ быть разсматриваемые въ Магистратѣ, во время служебныхъ занятiй.

Форма объявленiя.

Вслѣдствiе публикацiи Магистрата города Лодзи, симъ объявляю, что обязуюсь взять въ арендное содержанiе деревянную будку (здѣзь нужно указать на которомъ рынкѣ) для продажи содовой воды въ городѣ Лодзи на время со дня производства торговъ по 1 Сентября 1897 года, за сумму (здѣсь написать сумму цифрами и прописью) подвергаясь всѣмъ условiямъ, въ кондицiяхъ изложеннымъ, которыя мнѣ хорошо извѣстны.

Временный залогъ въ количествѣ № руб. у сего прилагаю.

Мѣсто постояннаго моего жительства въ №
Число, мѣсяцъ и годъ.
(Подписать четко имя и фамилiю.)

Гор. Лодзь, Февраля 28 дня 1895.
За Президента гор. Лодзи: Куржавскiй.
Ратманъ: Стемповскiй.

Магистратъ города Лодзи

доводитъ до свѣдѣнiя жителей города Лодзи, что 18 сего Марта въ 10 часовъ утра въ помѣщенiи 1-й батереи 10-й Артиллерiйской бригады будетъ производиться продажа съ аукцiоннаго торга принадлежащихъ батареѣ негодныхъ лагерныхъ палатокъ, заключающихся въ 19 пудахъ холщеваго лоскута. 2459

Торги начнутся отъ оцѣночной суммы 50 коп. за пудъ.
Гор. Лодзь, Марта 11 дня 1895 года.

Объявленiе.

Магистратъ гор. Лодзи объявляетъ, что въ канцелярiи его 28 числа Марта м-ца 1895 года, въ 12 часовъ дня, будутъ производиться публичные торги на аренду дохода отъ охоты на земляхъ и въ лѣсахъ городской кассы въ гор. Лодзи на время со дня производства торговъ по 1. Сентября 1897 года, отъ суммы 142 руб. 20 коп. въ годъ, съ повышенiемъ.

Желающiе торговаться обязаны явиться въ Магистратъ къ означенному времени и представить залогъ, равняющiйся $^1/_{10}$ части торговой суммы.

Торговыя условiя могутъ быть разсматриваемы въ Магистратѣ въ присутственное время.

Гор. Лодзь, Февраля 25 дня 1895 года.
за Президента гор. Лодзи: Куржавскiй.

Inland.

St. Petersburg.

— Nach dem „Grashd." wird der General Gouverneur von Warschau, Graf P. A. Schuwalow, Anfang April hier eintreffen.

— Wie die „Birsh. Wed." erfahren, sind die Erbauer der mittelsibirischen und der Ussuri-Linie der Sibirischen Bahn, Wirkl. Staatsrath Wjasemski und Ingenieur Mesheninow, hier eingetroffen, um über die Kosten der ihnen anvertrauten Bauten, welche die Voranschläge bedeutend übersteigen, Bericht zu erstatten. Ebenso sollen auch die Baikal-Ringbahn und die Amur-Bahn bedeutend mehr zu stehen kommen, als man anfangs angenommen. Wie das genannte Blatt bemerkt, sollen es diese Umstände sein, welche die Bildung der Spezialkommission des General-Lieutenants Petrow veranlaßt haben.

— Auf Verfügung des Verwesers des Ministeriums der Kommunikationen ist den „Nowosti" zufolge eine aus Vertretern der Ministerien des Innern und der Kommunikationen und aus den Ober-Aerzten der 3 von St. Petersburg ausgehenden Staatsbahnen bestehende Spezialkommission gebildet worden, welche eine Instruction für die ärztliche Besichtigung der Bahnbeamten und über die Rechte der Bahnbeamten auf kostenfreie ärztliche Behandlung ausarbeiten soll.

— Wie wir dem „Pet. Listok" entnehmen, ist es jetzt endgiltig beschlossen, Moskau durch eine direkte, über Kaluga führende Bahnlinie mit Kiew zu verbinden.

— Der Kriegsminister hat dem „Grashd." zufolge wegen der Einführung des neuen Gewehres eine Umarbeitung des Infanterie-Reglements angeordnet.

— Für das neue Xenia-Institut ist jetzt für das Lehrjahr 1895/96 die erste Aufnahme der Kronsstipendiatinnen erfolgt; es sind in das Institut selbst 28 Mädchen aufgenommen und in die Kleinkinderabtheilung desselben bei dem Nikolai-Waisenhause 9 Mädchen. Unter den 37 Aufgenommenen befinden sich 25 Kinder von Offizieren (angefangen vom Range eines Unterlieutenants bis hinauf zum Range eines Obersten); die übrigen 12 Mädchen sind Töchter von Civilbeamten.

Aus der russischen Presse.

„Japanische Prätensionen" betiteln die „Mosk. Wed." eine längere Betrachtung, in der sie ihren Unwillen darüber äußern, daß englischen Nachrichten zufolge die Ansprüche Japans alle Erwartungen hinter sich ließen. Die Japaner begnügten sich nicht damit, territoriale Ansprüche zu erheben, sie gingen in ihren Forderungen viel weiter und verlangten sogar die vollständige Unterwerfung Chinas.

Das Moskauer Blatt citirt nun ein Telegramm des „Standard" aus New-York, nach dem Japan

---

Geglückte Kur.

Humoreske
von
Michel Folden.

(2. Fortsetzung).

„Wohl! Hier haben Sie ein Trinkgeld, guter Mann, sagen Sie den Damen, daß ich angekommen sei, und daß noch Niemand davon wisse, auch Niemand von meiner Persönlichkeit Näheres erfahren sollte. Und — und sagen Sie, die Damen mögen nur auf mich vertrauen, ich würde es einzurichten wissen, mich bei ihnen in der zartesten Weise von der Welt einzuführen! Meine ergebenste Empfehlung an die Damen!"

Der Dicke, auf dessen rothem Gesicht geschrieben stand, daß er den Auftrag so wenig wie nur möglich begriff, stampfte mit dem Trinkgelde vergnügt von dannen, und Otto schritt aufgeregt die Straßen des kleinen Städtchens entlang, in allerhand Phantasien verloren, wie er es anfangen werde, das Abenteuer einer zarten und sehr diskreten Einführung bei den Damen geschickt zu gestalten und noch geschickter zu bestehen.

War es Zufall oder war's eine gütige Himmelsfügung, was den Doktor nach einem halben Stündchen an einer Straßenecke, an der er im Verlauf seines Umherschweifens in dem winzig kleinen Städtchen schon zum dritten Male vorüber passirte, jetzt plötzlich die große Inschrift „Querstraße" und unmittelbar dahinter an einem Gartengitter die goldene Ziffer 247 erblicken ließ — genug es war so, und Otto, der sich jetzt dem Ziel seiner Wanderung und seiner Phantasien gegenübersah, blieb wie festgewurzelt stehen und sah unentschlossen in den schönen, parkähnlichen Garten hinein, hinter dessen Gütterthür er das Kunststück seines diplomatischen Entrees vollbringen sollte.

Da rauschte es hinter einer Hecke und es schien dem Doktor, als entfernten sich hastig Frauengewänder; im Augenblick aber trat die robuste Gestalt seines blaubestrumpften Freundes Friedrich hinter der Hecke hervor und schob sich zur Gitterthür hinaus.

„Ganz recht, Nachbar, hier ist es!" raunte ihm der Dicke vertraulich zu und stampfte mit blödem Lächeln und so langen Schritten von dannen, daß die Vermuthung nicht fern lag, eine höhere Weisung habe ihn beordert, sich aus der Hör- und Sehweite zu machen.

Das konnte nicht umhin, dem Doktor als ein Wink zu erscheinen.

Er faßte sich ein Herz und schellte an der Gitterthür.

Merkwürdig schnell erschien eine sauber gekleidete alte Frau, welche, ihrem schnellen Erscheinen nach zu urtheilen, gar nicht fern gewesen sein konnte, öffnete die Pforte und fragte mit einem merkwürdig freundlichem Lächeln, was der Herr wünsche:

„Ich möchte gern — ich wollte . . . . ." stotterte Otto ganz verlegen — „dürfte ich vielleicht um die Erlaubniß bitten, mir den schönen Garten anzusehen?"

„Mit Vergnügen!" lächelte die Frau merkwürdig freundlich. „Ich bin nämlich Frau Ulrike, die Wirthschafterin von Herrn Brähmer!"

„Sehr erfreut!" sagte Otto mit einer Verbeugung, ein wenig verblüfft über diese schnelle Art, sich vorzustellen. „Ich bin fremd hier," setzte er mit Bedeutung hinzu, „heute Morgen im Gasthof zur „Runden Ecke" abgestiegen; mein Name ist — ist —" er erinnerte sich plötzlich seiner vorgenommenen großen Diskretion und stockte einen Moment.

„Nun — nur heraus damit!" lächelte die Frau ungemein freundlich und zwinkerte dabei bedeutsam mit den Augen. „Ihr werther Name ist —?"

„Dr. Otto Rautenstecher."

„Dr. Rau . . . ?"

„Rautenstecher!"

Die Frau blickte ihn einen Augenblick starr an, fast erschrocken.

„Mein Himmel," dachte Otto gespannt, „sollte denn der Fall ein so außerordentlicher, so geheimnißvoller sein, daß die Frau schon beim bloßen Namen des Arztes so erschrickt, auf dessen Kommen sie doch vorbereitet ist?"

Plötzlich hellte sich das Gesicht der Alten auf und es zog wie Verständnißinnigkeit darüber hin.

„Ach so," lächelte sie wieder ungemein freundlich, „ja wohl, ich verstehe schon! Dr. Rautenstecher, ganz richtig, hihihi! Treten der Herr nur näher! — Röschen!" schrie sie, so laut sie konnte, in den Garten hinaus: „Röschen, Fräulein, kommen Sie her, hier ist ein Herr — Herr Doktor Rautenstecher, hihihi!" Und lachend, als ob ihr etwas äußerst Vergnügliches passirt sei, rannte die Alte davon, den verblüfften Doktor allein stehen lassend.

Herr Otto, dem das ganze Eigenthümliche der Sache schon einen Theil seiner sonstigen Fassung geraubt, gerieth über dies seltsame Gebahren vollständig in Verwirrung und strich sich verdutzt die Stirn, zur Wiedererlangung derjenigen Sammlung, deren er hier voraussichtlich sehr benöthigt sein werde, und von welcher er sich doch niemals ferner gefühlt hatte, als gerade jetzt. Enige Minuten vergingen, und er hatte noch nicht ausfindig gemacht, was er eigentlich von der seltsamen Alten und von seinem seltsamen Empfange halten solle, als etwas geschah, was ihm die nöthige Fassung noch viel gründlicher raubte, als zuvor geschehen.

Hinter ihm ertönte eine silberhelle, heitere, fast lustige Mädchenstimme:

„Ganz ergebene Dienerin, Herr Doktor Rautenstecher, wenn Sie so wollen!"

Otto fuhr erschrocken herum und sah sich einem Mädchengesicht gegenüber, das ihn unbefangen vergnügt anlächelte — sah das lieblichste, schelmischste Rosengesicht, die anmuthigste, zierlichste, blauäugige Elfenblondine vor sich, die er je im Leben erblickt, und stand starr da.

Eine tiefe, verlegene Verbeugung folgte, und er stotterte etwas furchtbar Unverständliches, von dem weder er, noch ein Anderer mehr vernahm, als einige unzusammenhängend übereinander stolpernde Worte. Es wirbelte ihm im Kopfe, er war wie elektrisirt und doch wie versteinert, — nur ein Gedanke blitzte ihm wie telegraphische Depeschenfunken durch das Gehirn, daß er im ganzen Leben noch nicht einer so reizenden Erscheinung gegenüber gestanden, und daß er in das himmlische Mädchen sterblich verliebt sein werde, wenn er ihr nur noch fünf Minuten in das holde, schelmisch lächelnde Antlitz sähe!

Und er hatte sich geirrt, ohne diese gefährlichen fünf Minuten davon zu kommen. Das junge Mädchen, dem die helle, lichte Bewunderung des verwirrten Doktors nicht entgehen konnte, war einen Augenblick im Gesichtchen mit einem zarten Roth übergossen; aber auch schon im nächsten Moment hatte sie ihre Fassung und ihr launiges, fast übermüthiges Wesen wiedergewonnen.

„Nun, ich sehe schon, Sie tapferer Doktor," lachte sie, „ich muß Ihnen aus der Verlegenheit helfen. Sie wollen den Garten sehen, kommen Sie mit in den Garten, nur dreist, ich beiße Sie nicht!"

„In der That, mein Fräulein, ich kam wirklich um . . ."

„Um eine Kur zu machen, natürlich Sie sind ja Doktor!" unterbrach sie ihn munter. „Wollen Sie mich vielleicht in die Kur nehmen?"

„O, mein Fräulein, wenn Sie erlauben würden —"

„Ja, ich erlaube es!" lachte sie, natürlich jedoch in dem Sinne, daß Sie mir die Cour machen, nicht mit in die Kur nehmen, — das, o weh, das kommt vielleicht später!"

„Wenn Sie es gestatten, mein Fräulein, wenn Sie sich mir anvertrauen wollten . . ."

angeblich auf jede territoriale Erweiterung und jede klingende Kriegsentschädigung verzichtet, seinen volkswirthschaftlichen Wohlstand jedoch durch garantirte chinesische Obligationen sicher gestellt wissen will.

Anscheinend klinge diese Forderung sehr bescheiden, in Wirklichkeit aber gehe sie über die Grenze des Möglichen weit hinaus.

„Wenn Japan seine Kontributionen durch Obligationen decken will, so wird vor allen Dingen die Frage entstehen, auf welchem Wege diese Obligationen sicher zu stellen sind und diese Sicherstellung kann nur dadurch erreicht werden, daß China einen großen Theil seiner Staatseinkünfte an Japan verpfändet. Da nun weiter der Eingang dieser Staatseinkünfte naturgemäß kontrolirt werden muß, so erwirbt Japan hierdurch gleichzeitig das Recht, China mit seinen Beamten zu überschwemmen und sich in den wichtigsten inneren Verwaltungszweig, die Finanzen, zu mengen."

Nun sei aber ein großer Theil der chinesischen Staatseinkünfte bereits an europäische Gläubiger verpfändet und Kollisionen mit den Vertretern der europäischen Kreditoren Chinas seien daher für Japan unvermeidlich. Dieses hätte Japan schlau erkannt und darum habe es dem Reiche der Mitte proponirt, seinerseits die europäischen Forderungen zu befriedigen. Ginge China auf diese Forderung ein, so würde bald die ganze Administration an Japan übergehen und China würde sich in einen japanischen Vasallenstaat verwandeln.

„Es ist nicht schwer, die weiteren Konsequenzen zu ziehen. Die von japanischen Instrukteuren organisirte Armee würde sich unter dem Kommando japanischer Offiziere in eine gewaltige, drohende Macht verwandeln, die eine neue Aera mongolischer Einfälle in Europa einleiten würde. China selbst würde hierbei nichts gewinnen; aus einem reichen Lande würde ein durch stete innere Unruhen zerrütteter kraftloser Staat entstehen. Das ist das Schicksal, mit welchem Japan die Welt beglücken will. Doch man muß hoffen, daß die europäischen Mächte nicht blind sind und es so weit nicht kommen lassen werden. Zum mindesten weiß es Rußland, wozu das japanische Spiel führt und rechtzeitig wird es daher die erforderlichen Maßnahmen ergreifen."

* * *

— Das unwürdige Treiben der bekannten Reichstagsparteien und der Stadtverordneten-Versammlung der Hauptstadt des deutschen Reichs gegen eine Beglückwünschung des Fürsten Bismarck gelegentlich seines 80. Geburtstages hat unsere Presse bis jetzt nicht besonders berücksichtigt oder sie hat von dieser kleinlichen, Deutschland in den Augen der russischen Gesellschaft ungemein schadenden Haltung so hervorragender Factoren, wie Reichstag und Berliner Stadtverordneten-Versammlung, nur referirend Act genommen. Heute nun äußern sich mehrere unserer Blätter über diese Vorgänge im deutschen Reichstage, als Herr von Levetzow von der Versammlung den Auftrag erbeten, den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage zu beglückwünschen. Die „St. Peterburgskija Wedomosti" bemerken hierzu, daß Graf Hompesch als Redner des Centrums eine dagegen lautende Erklärung abgegeben habe, die von Lärm und Beifall unterbrochen gewesen wäre. Dieser Erklärung wären sodann die Singers und Richters gefolgt, in welcher Ersterer begründet habe, daß solches wegen der arbeiterfeindlichen Haltung Bismarcks geschehe. Dieser Vorgang schließe etwas Zweckloses in sich, da diese Pille dem Fürsten Bismarck durch das unseren Lesern bereits bekannte Telegramm des deutschen Kaisers vergoldet worden sei.

Die Entvölkerung des flachen Landes und die Großstädte.

Die Entvölkerung des flachen Landes zu Gunsten der „wasserkopfartig" anwachsenden großen Städte gehört zu den Dingen, über welche man seit Jahrzehnten geklagt hat und an denen Niemand dennoch etwas zu ändern vermocht hat. Beiläufig bemerkt gehört diese Erscheinung erst der neueren Zeit an. Vor 100 und vor 150 Jahren war die Anziehungskraft der Städte noch so gering, daß einer der bekanntesten Volkswirthe damaliger Zeit, der im Jahre 1745 verstorbene Hallesche Professor Gasser, die großen Städte unter die Dinge rechnete, „die mit keinem Gelde ästimirt werden könnten" und nach Kräften gefördert werden müßten, indessen ein wenig jüngerer, ebenso berühmter Gelehrter aus den Tagen Friedrich des Großen, H. G. v. Justi († 1771), für unmöglich erklärte, die städtischen Bevölkerungen anders als durch Verleihung besonderer Vortheile an die Anzügler zu vermehren. Selbst Justi's ausgezeichnetster Schüler, der österreichische Volkswirth Sonnenfels, der vor einseitiger Begünstigung der Großstädte warnen zu müssen glaubte, hat von der Bedeutung, die das Wachsthum derselben gewinnen könne, noch keine Vorstellung gehabt. Erst während der langen Friedenszeit, die auf die Periode der Napoleonischen Kriege folgte, kamen die Wanderungen in die Haupt- und Großstädte in Fluß und seit Herstellung des großen europäischen Eisenbahnnetzes und seit Einführung der Freizügigkeit zu den charakteristischesten und wichtigsten Kennzeichen moderner Entwickelung zu werden.

Die auf das unheimlich rasche Wachsthum der großen Städte Nordamerikas, Englands, Deutschlands u. s. w. bezüglichen Ziffern sind zu häufig durch die Zeitungen gegangen, als daß ihre Wiederholung gerechtfertigt erscheinen könnte. Für ebenso bekannt darf angesehen werden, daß einzelne Großstädte wie Paris St. Petersburg, Wien u. s. w. seit einer Reihe von Jahren nur noch langsam zunehmen und daß sie das nicht als Verlust ansehen. Der Natur der Sache nach ist dieses „langsame" Wachsthum aber immer noch ein beträchtliches gewesen. Von den Städten Frankreichs, des rücksichtlich der Bevölkerungszunahme stationärsten Kulturlandes des Welttheils hat Paris während des Jahrzehnts 1881 — 91 immerhin eine Zunahme um 178,934 Einwohner aufzuweisen gehabt, indessen während derselben Periode auf Lyon 61,469, auf Marseille 43,769, auf Bordeaux 31,110 neue Bewohner kamen. — Ungleich bemerkenswerther als diese rohen, ohne spezielle Kommentare über die Bevölkerungsverhältnisse der betreffenden Gebiete unverständlichen Zahlen, sind die Feststellungen, welche die französische Statistik neuerdings über die Beschaffenheit der Neu-Anzügler und über den Einfluß des Ortswechsels auf die Moralität der Bevölkerung getroffen hat — Feststellungen, die sich im Wesentlichen mit denjenigen decken, die in anderen westeuropäischen Ländern gemacht worden sind. Einige darauf bezügliche Angaben werden überall da von Interesse sein, wo man den Gegenstand unter anderen Gesichtspunkten als denjenigen vorurtheilsvoller Parteinahme für die moderne Großstädterei beurtheilt

Die Mehrzahl zur Stadt ziehender Landbewohner hofft auf günstigere als die gewohnten Erwerbsverhältnisse und auf größere Vergnüglichkeit des Lebens. Die Irrthümlichkeit dieser Erwartung wird durch eine Anzahl wahrhaft erschreckender Daten nachgewiesen. Unter den 96,776 Personen, welche während des Jahres 1891 in den öffentlichen Nachtasylen Unterkunft suchten, waren 74,138 Einwanderer aus der Provinz; für Hilfsbedürftige desselben Ursprungs sind im Jahre 1893 56_{8} pCt. des gesammten zur Armenpflege bestimmten Beitrages der Stadt Paris verausgabt worden; von den in die Nachtasyle in Bordeaux aufgenommenen Unglücklichen waren 94 pCt. außerhalb der Stadt und ihrer nächsten Umgebung geboren worden! Zieht man in Betracht, daß Frankreich zu den reichsten Ländern Europas gehört und daß Nachtasyle und öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten in der Regel nur von Leuten aufgesucht werden. die alle sonstigen Hilfsmittel erschöpft haben, so wird man die Sprache der vorstehend wiedergegebenen Ziffern verstehen.

Aeußerste Armuth, Verbrechen und Krankheit gehen nur allzu häufig Hand in Hand. Dafür, daß die ärmsten unter den Anzüglern zu suchen sind, mag das eine Faktum genügen, daß von den 41,713 Verhaftungen, die während des Jahres 1893 zu Paris vorgenommen wurden, nicht weniger als 25,004 an „Provinzialen" vollzogen wurden! Dabei kommt erschwerend in Betracht, daß die Mehrzahl der Anzügler aus jungen Leuten besteht, denen ein Konflikt mit dem Gesetze den gesammten ferneren Verlauf des Lebens unwiederbringlich schädigen kann. — Anlangend die physische Schädigung, die den großen Städten durch die Massenzuzüge vom flachen Lande bereitet werden, liegen Ziffern vor, nach denen in 50 von den 54 französischen Städten, die mehr als 30,000 Einwohner zählen, die Zahl der Todesfälle diejenige der Geburten übersteigt: in Marseille um 7804, in Lyon um 2989, in Bordeaux um 2652 Köpfe u. s. w. Dem entsprechend hat sich die Zahl der Geburten während der Jahre 1881 bis 1891 vermindert: in Paris um 2_{6} pCt., in Lyon um 3_{2} pCt, in Marseille um 0_{5} pCt., in Bordeaux um 0_{8} pCt. Die günstigsten Nativitätsziffern weisen dagegen diejenigen Städte auf, in welche kein Zuzug vom flachen Lande stattfindet.

Wie erwähnt schließen die in dem Vorstehenden benutzten statistischen Angaben der Hauptsache nach mit dem Jahre 1891 ab: die Gesammtzahl während des vorangegangenen Jahrzehnts vom flachen Lande in die Städte gewanderter junger Leute wird auf 655,152 angegeben. — Nun ist Thatsache, daß der allenthalben beklagte Rückgang der Landwirthschaft in Frankreich wie im übrigen Europa erst während der letzten vier Jahre dem vollen Umfange nach fühlbar geworden ist. Was wird danach für das Wachsthum der großen Städte von der Zukunft zu erwarten sein?

(St. Pet. Ztg.)

Politische Uebersicht.

— Don Antonio **Canovas del Castillo** ist an Sagastas, ein **konservatives Cabinet in Spanien** an die Stelle der bisherigen liberalen getreten. Wie wenig Wohlwollen man der politischen Richtung des neuen Ministerpräsidenten auch entgegenbringen mag, das eine ist nicht zu verkennen, daß ein ungewöhnlicher Muth dazu gehört, in diesem Augenblicke und unter den jetzt herrschenden Verhältnissen im Innern und nach Außen das Erbe Sagastas zu übernehmen. In den Cortes findet Herr Canovas eine liberale Mehrheit vor, die ihm im besten Falle so weit entgegenkommen wird, daß sie das Haushaltsgesetz bewilligt, darüber hinaus aber so widerhaarig sein wird, daß sich die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen nicht umgehen lassen dürfte. Neuwahlen aber sind in dem Augenblicke, da eine grundlegende Frage der Preßfreiheit alle Gemüther bewegt, in den großen Arbeiterzentren des Landes eine bedrohliche Gährung herrscht, der Aufstand auf Kuba fortglimmt und ein ernster Zwist mit den Vereinigten Staaten sich entwickelt, ein bedenkliches Wagniß, nicht für das konservative Cabinet allein, sondern geradezu für die Monarchie. Wohl hält Marschall Martinez Campos schirmend seinen Degen über das neue Ministerium, aber da es nicht angeht, am Tage der Wahlen hinter jedem einzelnen Wähler einen Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet und geladener Flinte zu stellen, muß das Cabinet mit der Möglichkeit einer gewaltigen Protestkundgebung der Nation an den Urnen rechnen, deren Wirkung wohl in erster Reihe der republikanischen Partei zu gute käme. Das neue Cabinet ist in folgender Weise zusammengesetzt: Vorsitz Canovas del Castillo, Aeußeres Herzog von Tetuan, Justiz Romero, Krieg Azcarraga, Marine Beranger, Finanzen Reverter, Inneres Cosgayon, öffentliche Arbeiten Bosch. Kolonien Castellanos. Don Antonio Canovas del Castillo, der im 71. Lebensjahre steht, hat seine politische Laufbahn als Abgeordneter begonnen; mit 28 Jahren Cortesmitglied, war er in den sechziger Jahren wiederholt Fachminister, bekannte sich im Sommer 1870 für die bourbonische Restauration unter Alfonso XII. und war fortan die Seele der ganzen Restaurationsbewegung. Nach dem Pronunciamiento des Generals Martinez Campos in Segunt übernahm er am 31. December 1874 den Vorsitz des Regentschaftsministeriums für Alfonso und verblieb auch nach dessen Thronbesteigung an der Spitze des sogen. Versöhnungsministeriums. Im September 1875 trat er zurück, wurde aber schon im December wieder Ministerpräsident, beendigte den zweiten Karlistenkrieg und darauf durch den General Martinez Campos den Aufstand auf Cuba. Im März 1879 löste ihn Martinez Campos im Ministerpräsidium ab, im December trat Canovas neuerdings an seine Stelle und bewirkte durch General Blanco die Beendigung des abermals ausgebrochenen Aufstands auf Cuba. Seine rückschrittliche Haltung machte ihn zum Gegenstand heftiger Angriffe Sagastas und des Generals Martinez Campos, denen er im Februar 1881 weichen mußte Seit dieser Zeit wechselte er wiederholt mit Sagasta im Cabinets-Präsidium. Unter den Mitgliedern des Cabinets, das er soeben gebildet hat, befinden sich mehrere seiner früheren Cabinetsgenossen. O'Donell Herzog von Tetuan, der das Aeußere übernommen hat, hatte bereits im letzten Ministerium Canovas dasselbe Portefeuille inne; er ist der Sohn des Bezwingers der Marokkaner. Auch General Azcarraga, Admiral Beranger, Romero y Robledo, Castaneda und Cosgayon haben schon früher unter Canovas Ministerstellen bekleidet; Romero y Robledo wurde 1891 an Fabiés Stelle Kolonialminister, Cosgayon an Villaverdes Stelle Justizminister, Casteneda an Cosgayons Stelle Finanzminister. Ferraz ist zum Untersekretär des Auswärtigen ernannt worden, Ramiro zum Präfekten, Renalver zum Bürgermeister von Madrid. Das offiziöse Blatt „Na-

---

„Gestatten? Ei, ich werde es doch wohl gestatten müssen, denke ich! Und vertrauen! Hahaha, hahaha, — wie schnell Sie kecker Mediziner zu sondiren wissen! Anvertrauen, schon jetzt? Nun, wir wollen sehen, das kommt vielleicht später!" — Setzen Sie sich!"

Otto, ganz hingerissen von der Schönheit und dem bezaubernden Wesen des jungen Mädchens, wie fast versteinert über die wunderliche, schelmische Unbefangenheit in ihrem Gebahren und das zwanglose, fast zu übermüthige Entgegenkommen einem ihr Wildfremden gegenüber, nahm in einer Laube an ihrer Seite Platz und sagte begeistert:

„Mein Fräulein, die Ehre, welche Sie mir in Aussicht stellen, schätze ich als ein hohes Glück; doch weshalb später? — Meine Dienste, mein Wissen, meine ganze Sorgsamkeit stehen zu ihrer Verfügung; schenken Sie mir Ihr Vertrauen schon jetzt, zögern Sie nicht und ich werde mich als der geehrteste, mit dem heiligsten Vertrauen der Welt beschenkte Sterbliche betrachten!"

„Hahaha, hahaha, wie komisch Sie sind!" lachte sie ausgelassen. „Salbungsvoll, ganz wie ein Mediziner! Wie gut, daß Sie ein Doktor sind, nicht wahr?"

„Gewiß, mein Fräulein, ich —"

„Warten Sie, Herr Doktor," unterbrach sie ihn heiter. „Wie gut, daß Sie ein Doktor sind, sagte ich. Wie schlimm, wenn Sie zum Beispiel statt mit dem häßlichen Messer und den Salben nur mit der Nadel zu thun hätten, wie?"

„Mit der Nadel?"

„Ja. Oder höchstens mit dem Trennmesser Ich meine, wenn Sie z. B. ein Schneider wären!"

„Ein Schneider?"

„Ein simpler Schneidermeister! Hilf Himmel! Sie mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch, einen Rock nähend! Hahaha, hahaha! Wollen Sie mir versprechen, nie mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch zu sitzen?"

„Mit gekreuzten — Hilf Himmel," dachte der bestürzte Doktor, und eisiges Entsetzen durchrieselte ihn, „sollte das arme, das unglückliche, das engelgleiche junge Wesen etwa wahnsinnig sein?"

„Und nicht selber nähen, — hu, das denke ich mir abscheulich," plauderte sie munter fort. „Nicht wahr, Sie nähen nicht selber, wie?"

„Nein —" erwiderte er und setzte aufathmend für sich hinzu: „Gott sei Dank, sie ist nicht wahnsinnig, sie spricht wohl nur von dem chirurgischen Nähen."

„Nun gut," schwatzte das junge Mädchen weiter, „ich vergaß ja auch ganz, daß Sie kein Schneider sind, sondern ein Doktor, — nicht wahr, kein Schneider, hahaha!"

„Da ist sie wieder mit dem Schneider!" sagte Otto entsetzt zu sich. „Ich muß Gewißheit haben, prüfen wir! — Mein Fräulein," fügte er laut hinzu, „brechen wir davon ab, — erzählen Sie mir von sich, sprechen Sie zu mir, als ob ich in der That Ihr Arzt sei, ein Arzt für Ihr Gemüth, Ihr Herz, Ihre Seele —"

„Der tausend, das geht ja schnell," lachte Röschen munter. „Aber gut, angenommen! Also wenn Sie wirklich mein Arzt wären, da würde ich zu Ihnen sagen —"

„Nun?"

„Daß Sie mir als Doktor weit besser gefallen, wie als etwas Anderes, und daß ich gar keinen andern Arzt im Leben brauchen möchte als Sie!"

„Fräulein Röschen, mein theures Fräulein, Sie beschämen mich durch Ihre Güte, — Sie — ich weiß nicht, was ich sagen soll, um nicht zu viel zu sagen, — ich bitte Sie, fahren Sie fort, jedes Ihrer Worte ist von der höchsten Wichtigkeit für mich!" — Er hatte erregt, erwartungsvoll ihre Hand ergriffen, und sie sagte lächelnd heiter, als sei nur ein harmloser Scherz, gar nicht so ernstgemeintes Doktorforschen an sie gerichtet worden: „Aha, ich merke schon, Herr Doktor, Sie wollen die Kur beginnen! Nun gut, ich lasse Ihnen meine Hand. — Ich setze voraus, Sie wollen mir den Puls fühlen. Thun Sie es!"

Herr Otto, obgleich es ihm wie Feuer und glühende Poesiebegeisterung durch die Adern rieselte, bemühte sich, ganz Arzt zu sein und fühlte den reizenden, wunderniedlichen, wie Kirchenglockenklang in seinem Herzen wiedertönenden Puls. Aber es war ihm nicht möglich zu zählen, — er hätte in diesem Augenblick ebenso gut mit der Zehenspitze auf einer Kirchthurmwetterfahne balanciren, als diesen Puls zählen können.

„Nun, geht er ruhig, Herr Doktor? Ich — ich hoffe es doch!" sagte das junge Mädchen lächelnd und erröthete wieder ein wenig. „Indeß jetzt geben Sie mir meine Hand wieder, Sie artiger Herr Doktor, — ich denke, Sie müssen nachgerade über den Puls im Reinen sein!"

„Nicht ohne dieses — dieses herzerhebende Honorar für meine ärztliche Bemühung einzuziehen," rief Otto feurig, sich selbst vergessend und drückte stürmisch einen heißen Kuß auf das reizende Pätschchen in seiner Hand.

„O nicht doch!" sagte Röschen ein bischen zürnend und entzog ihm ihre Hand. „Sie müssen — müssen mir versprechen, derlei zu unterlassen, bis —"

„Bis — —?" fragte Otto, auf's Höchste erwartungsvoll."

„Nun ja, bis Papa kommt!" sagte Röschen ein bischen schmollend und ein bischen verschämt.

„Bis Papa kommt?" Otto saß überrascht und blickte sie starr an, als glaube er nicht recht gehört zu haben. „Und dann —?"

„Nun dann, —" sagte Röschen und wurde noch ein bischen mehr verschämt, als zuvor, „dann — — ja dann — nun, wenn Sie bis dahin hübsch artig sind, so will ich's dann wieder erlauben," setzte sie nach einem Augenblick des Stockens mit wiedergewonnener Munterkeit hinzu.

Otto wußte nicht mehr, wie ihm geschah. „Mein Fräulein — Röschen, mir schwindelt der Kopf," rief er außer sich vor Ueberraschung und glaubte einen Augenblick, er sei von Sinnen, oder mindestens habe das Mittelalter wieder begonnen und er sei ein verzauberter Prinz und befinde sich in der Märchenwelt. „Habe ich recht gehört, — dürfte ich hoffen, — dürfte ich wagen, mit Ihrem Papa zu sprechen —"

„Mein Pater ist nicht zu Hause," sagte das junge Mädchen halb schelmisch und halb verlegen die Blicke gesenkt, „Mein Vater ist nicht zu Hause, und das wußten Sie, Loser, ganz gut, sonst wären Sie nicht gerade jetzt gekommen, nicht gerade in dieser Weise! Er ist zu einem Gutskauf auf's Land, heut Nachmittag kehrt er zurück — ich habe — habe Sie gesehen und —"

„Röschen — — und —?" rief der Doktor beinahe verzückt und traute seinen Sinnen kaum.

„Nun, und — —?" Röschen senkte die Blicke, senkte das Köpfchen, hob dann beides sehr verschämt wieder halb empor und sagte leise, verlegen, schelmisch, herzlich, lächelnd, schüchtern, liebevoll und Gott weiß, was sonst noch Alles, die Worte: „Ich will die Ihre sein!"

Einen Augenblick stand der Doktor starr, zweifelnd, nicht für Wirklichkeit haltend, was er gehört, — dann ging ihm die Ueberlegung mitsammt den dahinter gespannten Vernunftsgründen durch, wie ein rabiat gewordener elektrischer Funke mit seiner Depesche. — „Röschen, Engel!" jauchzte er auf, breitete die Arme aus, preßte das erröthende Mädchen an seine Brust, bedeckte ihr liebliches Gesicht mit Küssen und glaubte, der jüngste Tag sei angebrochen und er schwebe als Seliger im Paradiese.

(Fortsetzung folgt).

cional" ruft die Vaterlandsliebe der Nation an, man möge die Ruhe wieder herstellen, die wirthschaftliche Lage ordnen und die Regierung in den Stand setzen, vor allem den Aufstand auf Cuba zu unterdrücken. Die konservative Partei werde die Regierung nach ihren seit der Restauration befolgten Grundsätzen führen. Die dissentirenden Konservativen hielten eine Versammlung ab; der Führer dieser Partei, Silvela, äußerte die Ansicht, daß das neue Cabinet einer Vereinigung aller Konservativen nicht günstig sei; er empfehle indessen seinen Freunden, die Regierung zu unterstützen.

— Die **Wahlbewegung in Griechenland** ist in vollem Gange. Zu den bisherigen Parteien ist eine neue, die Partei der „Unabhängigen", hinzugetreten. Der Hauptpunkt ihres Programms ist die Kräftigung der Stellung des Königs. Die neue Partei will, daß der König von den Rechten der Krone häufiger als bisher Gebrauch mache, und sie will ihn gegen die Uebergriffe der Minister in Schutz nehmen. Die öffentliche Meinung des Landes ist der neuen Partei nicht günstig; man betont namentlich — wie aus Athen gemeldet wird — daß es schwer halten werde, die Krone aus ihrer bisherigen Reserve heraustreten zu lassen. Als Anwalt der „Unabhängigen" tritt das frühere Organ des Ministerpräsidenten Trikupis, „Asty", auf, das einen plötzlichen Frontwechsel vorgenommen hat. Trikupis besitzt gegenwärtig kein eigenes Organ und ersetzt diesen Mangel durch eine verstärkte Agitation seitens der ihm günstig gesinnten Wahlausschüsse.

— Nach einer Drahtmeldung **aus Lima** hat Manuel Candamo zeitweise die Präsidentschaft der Republik Peru übernommen; Cáceres hat sich nach Panama eingeschifft; die Bevölkerung empfing Pierola mit Willkommensrufen; man nimmt an, daß die Wahlen günstig für Pierola ausfallen werden. Ueber den Straßenkampf in Lima und die Eroberung der Stadt wird berichtet, daß General Pierola am 17. März bei Tagesanbruch an der Spitze von 2000 Mann eindrang und daß der Kampf in den Straßen bis zum 19. morgens dauerte. Es wurden fast 2000 Personen getödtet oder verwundet. Von den Fremden ist Niemand getödtet worden, obwohl alle Gesandtschaftsgebäude dem Feuer der Kämpfenden ausgesetzt waren. Die Gemahlin des amerikanischen Gesandten ist mit knapper Noth der Gefahr, im Bureau ihres Mannes erschossen zu werden, entgangen.

— Während der Feldzug der Engländer gegen die Wasiri, der vor einigen Monaten von der englischen Presse als ein reiner Spaziergang hingestellt wurde, noch immer nicht abgeschlossen ist, wird jetzt ein anderer **Feldzug im Norden Indiens** nothwendig, und zwar **nach Tschitral**, wo die Thronfolge entgegen den stets optimistischen Erwartungen der Briten sich nicht in friedlicher Weise lösen will. Die „Köln. Ztg." sucht diese neue Streitigkeit in ihrem Entstehen und ihrem Verlaufe darzustellen.

„Im Jahre 1892 wurde im Chanat Tschitral, das südlich vom Hindukusch, am Flusse Kumar, gelegen ist, der Herrscher oder Mechtar Amun-ul-Mulk nach Landesbrauch von seinem Bruder Afzul-ul-Mulk ermordet, der alsdann die Herrschaft an sich riß, bei einem Aufstande jedoch umkam. Der Sohn und rechtmäßige Erbe Amun's, Namens Nizam, der bei der Ermordung seines Vaters nach Indien geflohen war, ward von den Engländern als Mechtar eingesetzt, doch bald, im Januar d. J., ward auch er ein Opfer des Brudermordes, und der Mörder, ein anderer Amun-ul-Mulk, schickte sich bereits an, die Herrschaft auszuüben, wogegen von englischer Seite wohl nichts eingewandt worden wäre, da die brudermörderischen Bräuche der Leute von Tschitral nun einmal nicht zu ändern sind. Da fiel aber im Bunde mit Shir Afzul, einem weiteren Angehörigen des Mechtargeschlechts, der zuerst den Emir von Afghanistan vergeblich um Unterstützung seiner Thronansprüche angegangen hatte, der Chan von Jandol, Umrah, mit etwa 4000 Mann in das Land Tschitral ein, und nun gilt es, ihn von dort wieder zu vertreiben und Amun oder wer sonst von engländerfreundlichen Angehörigen des Mechtarstammes gerade verfügbar ist, in die Herrschaft wieder einzusetzen. England — so kalkulirt die „Köln. Ztg." — kann namentlich jetzt, wo die Pamir-Frage trotz aller anderweitigen Behauptungen der englischen Blätter und der britischen Minister noch nicht gelöst ist, nicht dulden, daß so nahe an den wichtigsten Päffen eine ihm feindlich gesinnte Macht lagere. Daher ist Umrah-Chan aufgefordert worden, vor dem 1. April das Land zu räumen. Da er dies nicht thun wird, werden schon jetzt in Indien Vorbereitungen für einen Kriegszug gemacht. Zuerst gilt es der Sicherheit einer unter Major Robertson stehenden Truppe von 400 Mann, die sich gegenwärtig in Tschitral befindet; dieser Ort ist freilich gut befestigt und leicht zu vertheidigen, so daß für den Augenblick keine Gefahr vorhanden sein soll. Seit einiger Zeit sind keine Nachrichten mehr von Major Robertson nach Gilgit im äußersten Norden Indiens gelangt, wahrscheinlich, weil Shir Afzul sie aufgefangen hat, doch auch das scheint kein Grund zur Beängstigung zu sein, denn Robertson hatte die indische Regierung benachrichtigt, daß es wohl so kommen würde. Wie dem auch sei, die Regierung kann eine britische Streitmacht keiner Gefahr ausgesetzt sein lassen, wie schwer auch die Aufgabe sein mag, die Truppe gleichfalls herauszuhauen. Zuerst wurde beschlossen, 14.000 Mann in's Feld zu schicken, doch dürfte diese Zahl sich wohl als ungenügend erweisen, zumal wenn es nicht gelingt, eine Verbündung der umliegenden Stämme zu verhindern; im letzteren Falle hofft man dann, aus dem Gebiete der Suati und der Utman-Khel, deren Gebiet durchzogen werden muß, wenigsten 20,000 Krieger mitnehmen zu können. Soviel kann Umrah-Chan schwerlich aufbringen. Gelingt es ferner, die Stämme von Bunerwul, Mohmud und andere für die britischen Interessen zu gewinnen, so entsteht eine ganz gewaltige Streitmacht. An der schließlichen Niederlage Umrah-Chans zweifelt Niemand in Kalkutta, doch verhehlt man sich nicht, daß es schwere Opfer an Menschenleben und Geld erfordern wird. Die indische Regierung hat bereits vom Emir von Afghanistan die nicht zu unterschätzende Ermächtigung erhalten, ihre Truppen von Peschawur aus über dessen Gebiet nach Tschitral vorrücken zu lassen, anstatt von Gilgit aus; dadurch werden etwa 250 Kilometer Weg gespart und die Wege sind etwas bequemer. Ein Zusammenwirken einer kleinen Truppe von Gilgit aus ist indeß schon zur Gewinnung der Nachbarstämme nothwendig. Wenn nur auf afghanischem Gebiete selbst nichts vorkommt."

Ein Sensationsprozeß vor dem Mailänder Schwurgericht.

Mailand, 22. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht spielten sich, heute Scenen ab, wie sie in den Annalen der italienischen Gerichte noch nicht verzeichnet sind. Vor den Schranken des Gerichts erschien Antonio Realini, der Mörder des Generalstaatsanwalts Gennaro Celli. Er ist angeklagt, mit Ueberlegung und aus bloßer Lust am Verbrechen einen Staatsbeamten in der Ausübung seiner amtlichen Functionen ermordet zu haben. Ferner wird er beschuldigt, sich der über ihn verhängten Polizeiaufsicht entzogen und ohne Erlaubniß Waffen bei sich geführt zu haben.

Ueber das furchtbare Morddrama, das sich am 17. Januar d. J. abspielte, haben wir s. Z. ausführlich berichtet. Realini war am 13. Januar aus dem Zuchthause in Parma entlassen worden und nach Mailand gekommen, wo er unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Am 15. Januar entfernte er sich aus dem Absteigehause Goggi, in welchem er Wohnung genommen hatte, ohne die Polizei zu benachrichtigen, und am 17. Januar drang er in das Arbeitszimmer des Oberstaatsanwalts Celli ein und stach den nichts ahnenden Beamten mit einem Messer nieder. Anfangs glaubte man, daß Realini im Auftrage einer anarchistischen Verschwörergesellschaft gehandelt habe; aber es wurde bald darauf festgestellt, daß der Mörder keiner anarchistischen Verbindung angehörte und die Mordthat aus bloßem Hang zum Verbrechen begangen hatte, lediglich um sich dafür zu rächen, daß er elfmal verurtheilt worden war. Während der Untersuchungshaft benahm er sich stets sehr sonderbar, so daß man annahm, er wolle Verrücktheit simuliren. Er lehnte es entschieden ab, sich einen Vertheidiger zu wählen, und zerriß die ihm vorgelegte Anklageschrift, ohne sie zu lesen. Realini ist 41 Jahre alt und stammt aus Laveno, im Bezirk Varese. Er wurde zum ersten Male im Alter von 19 Jahren verurtheilt; die letzte Verurtheilung, die elfte, die ihm wegen bedeutender Diebstähle vier Jahre Zuchthaus einbrachte, wurde ihm 1894 vom Mailänder Gericht auferlegt.

Den Vorsitz bei der heutigen Verhandlung führte der Gerichtsrath Landi; öffentlicher Ankläger war der neue Generalstaatsanwalt Sighele. Die Vertheidigung des Angeklagten hatte von Amts wegen der Rechtsanwalt Bruni übernommen. Der Angeklagte ist ein ganz gewöhnlicher Verbrecher mit erdfahlem Gesicht; seine langen, schwarzen Haare und der kleine, schwarze Bart sind wohlgepflegt, und auch in der Kleidung verräth sich eine gewisse schäbige Eleganz. Auf die Frage nach seinen Personalien verweigerte er achselzuckend und cynisch lachend jede Antwort und nahm in seinem Käfig eine so drohende Haltung ein, daß die ihm zur Seite sitzenden Carabinieri Mühe hatten, ihn zu bändigen. Während der Auslosung der Geschworenen wurde er geradezu rasend vor Wuth und lief wie ein wildes Thier im Käfige hin und her; dagegen verhielt er sich während der Verlesung der Anklageschrift durchaus theilnahmslos und musterte die Zuschauer, unter welchen sich besonders viele Damen befanden. Plötzlich unterbrach jedoch Realini die Verlesung und schrie: „Alles ist erlogen! Der Generalstaatsanwalt ist ein Mörder! Hoch die Anarchie! Feiglinge!" Die Carabinieri stürzten sich auf den Verbrecher, der übermenschliche Anstrengungen machte, um sich zu befreien und wie ein wildes Thier brüllte. Der Präsident ließ ihn abführen, aber während man ihn aus dem Käfig schleppte, schrie er noch, obwohl ihm ein Carabiniere den Mund zuhielt: „Crispi ist der größte Spitzbube in Italien, und doch klagt man ihn nicht an!" Des Gerichtshofs und des Publikums hatte sich während dieser Scene eine furchtbare Aufregung bemächtigt. Der Vertheidiger stellte den Antrag, man möge den Angeklagten auf seinen Geisteszustand hin untersuchen lassen; der Präsident behielt sich vor, auf diesen Antrag noch später zurückzukommen.

Nun wurde Realini wieder in den Saal und in seinen Käfig geführt. Auf die Frage, ob er gehört habe, welcher Unthat man ihn beschuldige, antwortete er in lombardischer Mundart: „Ich bin schwerhörig." Darauf begann er in großer Eile und in confuser Weise zu erzählen, daß man ihn ungerechter Weise unter Polizei-Aufsicht gestellt habe; als er dagegen protestirt habe, sei ihm mit „Zwangswohnsitz" gedroht worden. Mit einem ungeheuren Wortschwall berichtete er nun, daß er sich beim Staatsanwalt habe beschweren wollen; man habe ihn jedoch von dort zum Oberstaatsanwalt geschickt, „von der Hyäne zum Tiger", fügte er zähneknirschend hinzu. Der Angeklagte redete sich schließlich in eine solche Wuth hinein, daß er plötzlich seine Erzählung abbrach und aufschrie: „Ihr Memmen! Ihr Inquisitoren! Realini ist unschuldig und Crispi und sein Tanlongo triumphiren! Ihr glaubt, daß ich den Verstand verloren habe — nein, ich bin nicht verrückt!"

Die Carabinieri mußten den Rasenden festhalten und ihm schließlich, da er sich nicht beruhigen konnte, abführen. Nach einem heftigen Kampfe mit den Gendarmen verließ er den Saal unter dem Rufe: „Hoch die Anarchie!" Man mußte nun, da in Gegenwart des Angeklagten nicht verhandelt werden konnte, sich darauf beschränken, die Aussagen zu verlesen, die Realini dem Untersuchungsrichter gegenüber gemacht hatte. Die Verlesung erbrachte nichts, was nicht schon bekannt gewesen wäre. Realini hat ein umfassendes Geständniß abgelegt und erklärt, daß er sich habe rächen wollen, weil ihn die Staatsanwaltschaft unablässig verfolgte.

Als am Nachmittag weiter verhandelt werden sollte, sahen die Geschworenen mit Befremden, daß auf dem Platze des Staatsanwalts nicht mehr der Generalstaatsanwalt Sighele, sondern der Staatsanwalt Offias saß, der bald nach der Eröffnung der Sitzung darum bat, daß die Verhandlung bis zum nächsten Tag früh vertagt werden möge, weil der Generalstaatsanwalt plötzlich schwer erkrankt sei. Der Vertagungsantrag wurde angenommen.

Generalstaatsanwalt Ritter Gualtieri Sighele, einer der bedeutendsten italienischen Juristen, befindet sich erst seit Kurzem in Mailand; er ist ein alter Mann und hat erst jüngst eine schwere Lungenentzündung durchgemacht. Trotzdem ließ er es sich nicht nehmen, den Proceß gegen den Mörder seines Amtsvorgängers persönlich zu führen, obwohl es sonst hier nicht Brauch ist, daß der erste Vertreter der Staatsanwaltschaft persönlich an den Schwurgerichtsverhandlungen theilnimmt. Der Eifer, den er an den Tag legte, sollte Herrn Sighele verhängnißvoll werden. Der Generalstaatsanwalt befand sich infolge der durch den cynischen Angeklagten hervorgerufenen Scenen in hochgradiger Erregung; als er während der Mittagspause mit dem Staatsanwalte Tunisi den Gerichtssaal verließ, um sich in das nahegelegene Kaffeehaus Biffi zu begeben, brach er plötzlich, vom Schlage getroffen, zusammen. Ein Arzt, der zufällig vorübergehende Abgeordnete Cavallotti, und der Kapellmeister Bocelli trugen den alten Mann in ein Sonderzimmer des Kaffeehauses und brachten ihn mit Mühe wieder zu sich; er stieß jedoch nur unzusammenhängende Worte hervor, und was er sprach, bewies, daß er auch den Verstand verloren habe. Das Schicksal des hochgeachteten Beamten erregt hier die tiefste Theilnahme.

* * *

Die Verhandlung endete, wie telegraphisch berichtet wird, mit der Verurtheilung des Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Mörder nahm das Urtheil mit dem Rufe: „Viva l'anarchia!" entgegen.

(Berl. L.-A.)

Was hört man Neues?

Aus Warschau.

Diner. Zu Ehren Seiner Erlaucht des Warschauer General-Gouverneurs Grafen Schuwalow veranstaltete der Warschauer Jagd-Club, welchem auch zahlreiche Mitglieder aus Lodz angehören, am vergangenen Dienstag ein Diner. Dasselbe begann um 7 Uhr Abends. Neben Seiner Erlaucht dem Grafen Schuwalow saß rechts General Sierzputowski, links der Markgraf Wielopolski und vis-à-vis der Hofmeister Muchanow, Präses des Clubs. Die Tafel blendete förmlich infolge der großartigen Decoration von Silber, Krystall und Blumen. In der Zahl der Theilnehmer am Diner befanden sich: Fürst Georg Radziwiłł, General Brok, General Graf Komorowski, Fürst Wladimir Czertwertynski, Kammerherr Michal Karnicki, Baron Radoszewski, die Grafen Wladyslaw und Josef Wielopolski, Graf Gustav Przezdziecki, Baron Bruiningk, Graf Mielzynski, die Grafen Wladyslaw und August Stanislaw Potocki, Graf Zygmunt Rzyszczewski, General Paschkow, Mieczyslaw Epstein, J. Tanshove, Kammerherr Tadeusch Bujno, Stanislaw Bujno, General Alexejew, Baron Kapher, Wladyslaw Rembielinski, Oberst de Bassal, Lucyan Wrotnowski, Alfons Komar, Graf Ludwig Plater, der österreichische Konsul Baron Pittner, der französische Konsul Boyard, der amerikanische Konsul J. Rawicz, der österreichische Vice-Konsul Ugron, Sokolowski, K. Solanski, Michal und Wladimir Karski u. v. A. Im ganzen haben sich an dem Diner 70 Personen betheiligt.

Das Diner nahm um 9 Uhr sein Ende. Eine halbe Stunde verabschiedete Seine Erlaucht der Graf die versammelte Gesellschaft, welche darauf auch baldigst aufbrach.

Den Kreis-Renteien

sollen, wie den „Nowosti" zufolge im Finanzministerium geplant wird, einige der Funktionen der Staatsbank-Filialen übertragen werden. So soll ihnen zur Belebung des Handels und der Industrie das Recht eingeräumt werden, laufende Rechnung und Wechsel-Diskont zu eröffnen.

Cirkus in Sicht.

Dieser Tage weilte der Verwalter des gegenwärtig in Warschau befindlichen Cirkus Godfroy, Herr Joseph, in unserer Stadt, um die Erlaubniß, vor den bevorstehenden Osterfeiertagen bis auf Weiteres in Lodz Vorstellungen geben zu dürfen, einzuholen. Der Cirkus, welcher in diesem Jahre bereits das dritte Mal seit seinem Bestehen in Lodz sein wird, hatte bisher hier stets gute Erfolge zu verzeichnen. Nach den Referaten der Warschauer Blätter zu urtheilen, hat der Cirkus sowohl sein Personal, als den Pferdebestand bedeutend vergrößert, was gewiß von dem Publikum anerkannt werden wird. Der Cirkus wird nur kurze Zeit in Lodz weilen.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Victoria-Theater. Benefiz. Ganz unerwartet hat die Direktion des Victoria-Theaters dem beliebten Baryton des Operettenensembles, Herrn J. Czyżkowski, auf heute Abend das Benefiz festgesetzt. Der Benefiziant hat zu seinem Ehrenabende die herrliche Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" (Zemsta nietoperza) gewählt, wodurch den Verehrern der Strauß'schen Muse Gelegenheit geboten wird, eines der schönsten Werke des Walzerkönigs hören zu können, als auch gleichzeitig den Benefizanten wieder einmal in seinem eigentlichen Elemente zu hören und zu sehen, woran Jeder seine Freude haben dürfte. Boten doch die früheren Leistungen des Herrn Czyżkowski während mancher Saison nur Exquisites auf dem Gebiete der Operette, wobei wir nur an seinen Adam im „Vogelhändler" und Seppi im „Verwunschenen Schlosse" erinnern möchten. Im Verein mit seinem ansprechenden Darstellungsvermögen und unterstützt durch die ersten Kräfte des Operettenensembles wird uns heute der Benefiziant in seiner selbst erwählten Partie umsomehr interessiren, als auch die beliebte Operette an und für sich in musikalischer wie dramatischer Hinsicht eine äußerst gefällige ist.

Herr Czyżkowski war in der gegenwärtigen Saison durch ein hartnäckiges Leiden längere Zeit ans Krankenbett gebunden und hat dadurch auch in materieller Beziehung stark „gelitten", deshalb wäre dem heutigen Benefizianten ein ausverkauftes Haus so recht nach Wunsch.

Eines voll besetzten Hauses ist die „Fledermaus" immer werth und diesmal im Interesse des bewährten Benefizianten um so wünschenswerther.

* * *

Gastspiel. Wie wir erfahren, wird der bekannte Heldendarsteller und Tragöde der Warschauer Regierungstheater, Herr Boleslaw Leszczynski, noch im Laufe dieser Woche seine Gastspiele im hiesigen Victoria-Theater beginnen. —

Gleichzeitig wird auch Fräulein Honorata Leszczynska als Gastin auftreten.

* * *

Wohlthätigkeits-Vorstellung. Wie wir bereits berichteten, wird morgen, Sonnabend, in den Räumen des Thalia-Theaters eine Vorstellung, deren Einnahme zu Gunsten der in unserer Stadt bestehenden israelitischen Handwerkerschule (Talmud-Thora) bestimmt ist, stattfinden.

Diese Vorstellung giebt uns Veranlassung etwas näher auf die segensreiche Thätigkeit dieser Institution zurückzukommen. Die Aufgabe der im Dienste der Humanität stehenden Institution besteht in der Heranbildung von Knaben zu Handwerkern.

Gegenwärtig haben in dieser Handwerkerschule, in welcher die Zöglinge eine treffliche elementarische Ausbildung erhalten, 260 Kinder im Alter von 8—15 Jahre Aufnahme gefunden, sie werden daselbst gleichzeitig gespeist und erhalten auch theilweise Kleidung.

Die Anstalt haben bereits 30 zu tüchtigen Handwerkern herangebildete junge Leute verlassen. Gegenwärtig werden daselbst nur zwei Handwerke gelehrt u. z. Tischlerei und Bürstenbinderei. Die Verwaltung dieser humanen Institution beabsichtigt jedoch, sobald das neue Gebäude, dessen Bau unverzüglich nach den Osterfeiertagen in Angriff genommen werden soll, fertig gestellt sein wird, noch zwei Handwerke und zwar Schlosserei und Buchbinderei einzuführen.

Da sich gegenwärtig die Kasse dieser Institution in sehr dürftigen Verhältnissen befindet und die an sie gestellten Anforderungen sich von Tage zu Tage vergrößern, hofft die Verwaltung, daß durch die morgige Theatervorstellung, deren umfangreiches Programm wir bereits zum Abdruck brachten, der Casse ein erkleckliches Sümmchen zufließen werde, natürlich wird in dieser Beziehung auf zahlreiche Ueberzahlungen seitens hiesiger wohlhabender Personen, deren Wohlthätigkeitssinn ja zur Genüge bekannt ist, gerechnet.

Billets sind im Vorverkauf in dem Geschäftslokale des Herrn Josef Herzenberg, im Comptoir des Bankhauses A. Goldfeder und bei Herrn Moritz Fraenkel, als auch am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse zu haben.

* * *

Pabianice. Morgen, Sonnabend, findet im Saale des Herrn Hegenbart in Pabianice ein Gastspiel des Opernensembles unter Direktion des Herrn Janowski statt; zur Aufführung gelangt der erste Akt der Oper „Troubadour" von Verdi und die 2aktige Leoncavallo'sche Oper „I Pagliacci" (Die Bajazzi).

Eingesandt.

Von der Firma Gottfried Steigert erhielten wir anläßlich des bei derselben stattgefundenen Brandes Rs. 60.—, wofür hiermit unsern öffentlichen Dank abstatten.

Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr
L. Meyer.

Spende.

Die gestern zum Besten des Kinderasyls avisirten Rs. 25 sollen zur Vertheilung an orthodoxe arme Kinder, der Geistlichkeit gleicher Confession übergeben worden, wie Herr W. Matiatko uns nachträglich, früherer an uns gelangter Mittheilung zuwider, berichtigend schreibt.

Ermittlung von Diebesbeute.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichts über die ermittelte Diebesbeute, von dem bei Herrn Schattan verübten Diebstahl sei noch erwähnt, daß an dem Diebstahl nicht weniger als 15 Mann betheiligt waren, von denen sich gegenwärtig bereits 7 Mann in sicherem Gewahrsam befinden, während nach den übrigen, deren Namen der hiesigen Detektiv-Polizei bereits bekannt sind, recherchirt wird.

Die gestohlenen Waaren wurden in Baluty bei einem Manne vorgefunden, welcher der Polizei bisher als Hehler noch nicht bekannt war.

Ein Opfer der Ueberschwemmung.

Die Leiche des am vergangenen Dienstag um 8 Uhr Abends infolge des Hochwassers in der „Łódka" ertrunkenen Mannes wurde gestern früh um 7 Uhr in der Nähe der Posnanskischen Fabrik von dem Gehilfen des Pristaws des II. Polizeibezirks aufgefunden. Der Leichnam wurde von dem reißendem Strome fortgerissen und hatte sich hier an einem durch den Fluß gehenden Gasrohr aufgehalten. In der Leiche wurde der 50 jährige Schuhmacher Ludwig Kamala aus Krakau erkannt; derselbe war verheirathet und lebte seit längerer Zeit in Lodz.

Einen eigenartigen Schwindel

hat ein hiesiger Reisender F. L., der für die Commissionsfirma Gebr. G. u. M. arbeitete, ins Werk gesetzt. Der betreffende begab sich am Anfang der vorigen Saison auf Reisen, traf aber in einem Städtchen mit einem hiesigen Commissionär zusammen und schloß mit demselben eine Vereinbarung, laut welcher er sich verpflichtete, die auf Grund der von seiner Firma mitgenommenen Collectionen verschiedener Fabrikgeschäfte abzuschließenden Ordres dem Commissionär H. G. zuzustellen. Die Firma wartete vergeblich auf Bestellungen ihres Reisenden, der allerdings briefliche Mittheilungen machte, aber die Geschäfte seinem neuen Chef zugehen ließ.

In Irbit auf dem Jahrmarkt traf ein Mitchef der obengenannten Firma den ungetreuen Reisenden und nahm ihm die Mustercollectionen ab, worauf die Angelegenheit in Lodz dem Untersuchungsrichter übergeben wurde.

Sportnachrichten.

José Echegaray als Radfahrer. Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Madrid: Vor Kurzem habe ich Ihnen berichtet, daß der spanische Dichter und Schriftsteller Don José Echegaray, der nunmehr im 63. Lebensjahre steht, auf seine alten Tage das Radfahren erlernt habe und mit wahrer Begeisterung dieser Leibesübung fröhnt. Echegaray, der auch Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts schreibt (er war ja in seinen jungen Jahren Professor an der Ingenieurschule in Murcia), hat neuerdings im Diario de la Marine, einem Blatte, welches in der Havana erscheint, einen sehr geistreichen Artikel über die Mechanik des Radfahrens veröffentlicht. Unter den spanischen Radfahrern hat der Artikel großen Enthusiasmus hervorgerufen; sie haben eine Subskription eröffnet, deren Ertrag zum Ankauf eines prachtvollen Velocipeds, das sie ihrem hochberühmten Sport-Kollegen verehren wollen, dienen soll.

* * *

Der in Petersburg lebende Fürst Wjasemskij will den Plan verwirklichen, zu Pferde den Weg von Paris nach Amerika zurücklegen; die Behringstraße gedenkt er zu Pferde zu überschreiten, da sie während zweier Monate des Jahres mit festem Eise bedeckt ist. Der Plan hat in Paris viele Förderer gefunden. Gordon Bennet, Director des „New York Herald", hat dem kühnen Reiter die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Auch die Pariser Geographische Gesellschaft hat dieses waghalsige Unternehmen unter ihren Schutz genommen. Im Laufe des Frühjahrs will Fürst Wjasemskij die Reise antreten.

Aus unserer Nachbarschaft.

Durch die Ueberschwemmung, welche unsere sonst so träge und wasserarme Łódka in diesem Jahre verursachte, wurde auch die Brücke über dieselbe auf dem Wege nach Konstantinow fortgeschwemmt, so daß die Fuhrwerke, welche zwischen Lodz und der genannten Nachbarstadt verkehrten, den Weg über Retkin nehmen mußten. Der Chef des Lodzer Kreises wandte dieser Verkehrsstörung sofort seine ganze Aufmerksamkeit zu und wird gegenwärtig an der Restaurirung der Brücke eifrig gearbeitet. Man hofft am nächsten Mittwoch mit den Arbeiten fertig zu sein.

Tolle Hunde.

Vorgestern wurden seitens der Organe der Polizei zwei tolle Hunde getödtet; einer von ihnen wurde an der Petrikauer- und einer an der Targowastraße erschlagen. Es ist gelungen, dieselben zu tödten, bevor sie noch einen Menschen gebissen hatten. Die von den wasserscheuen Hunden gebissenen Hunde wurden unverzüglich auf Veranlassung der Polizei dem städtischen Abdecker übersandt.

Vergünstigung für die lernende Jugend.

Am 8. (20.) d. beschäftigte sich der allgemeine Tarif-Congreß in St. Petersburg u. A. mit der Aufstellung neuer Regeln für die Eisenbahnfahrten der lernenden Jugend.

Bekanntlich wurde der Vergünstigungs-Tarif am 1. December 1894 aufgehoben, doch sollten bis zum 1. April 1895 neue Regeln ausgearbeitet werden. Nunmehr hat sich, wie die Residenzblätter melden, der Tarif-Congreß bereit erklärt, bei Entfernungen bis 1000 Werst für lernenden Jugend den früheren ermäßigten Tarif wieder zu gute kommen zu lassen. Bei Entfernungen über 1000 Werst ist der seit dem 1. December 1894 geltende Tarif ohnehin schon um so viel niedriger als der frühere, daß hier besondere Vergünstigungen für die lernende Jugend nicht mehr nothwendig erscheinen.

Das Projekt von Häusern mit ewigen Wohnungen,

d. h. von Wohnungen, die allmählich in den Besitz der Quartier-Einwohner übergehen, ist bereits vor längerer Zeit in unserer Residenz aufgetaucht und scheint jetzt, wie der „Grashdanin" schreibt, allmählich greifbare Gestalt zu bekommen. Es hat sich bereits eine Kompagnie von Unternehmern gebildet, welche das Projekt realisiren wollen. In diesem Frühling werden die ersten zwei Häuser zu dem erwähnten Zwecke in Petersburg in Bau genommen werden. Wenn die Idee sich bewähren sollte, so will die Kompagnie ihre Thätigkeit vornehmlich auf die Arbeiter Quartale der Residenz ausbreiten.

Aus Warschau.

Seit dem vergangenen Dienstag coursirt in Warschau das Gerücht, der bekannte amerikanische Millardär Vanderbildt beabsichtige die Sirenenstadt zu besuchen.

Wie wir Warschauer Blätter entnehmen, wird Herr Vanderbildt thatsächlich im Laufe dieser Woche in Warschau als Turist eintreffen. Der amerikanische Millardär empfängt täglich mehrere hundert Briefe mit Bitten um Unterstützungen etc., dieselben wandern jedoch unverzüglich in die Hände des Schweizers, der dieselben verbrennt. Seine persönliche Korrespondenz erledigt der Amerikaner auf telegraphischem Wege.

* * *

Rückversicherung. Die Generalversammlung der Actionäre der Warschauer Feuerversicherungs-Gesellschaft beschloß sich mit einem Capital von 300,000 Rbl. an der in Petersburg zu gründenden Rückversicherungs Gesellschaft zu betheiligen.

* * *

Ringkampf. Am Mittwoch Abend fand im Circus Godfroy ein Ringkampf zwischen dem Warschauer Athleten Piotr Jankowski und dem Lodzer Athleten Karl Wolf statt, welcher Ersteren zum Ringkampf aufgefordert hatte.

Der Ringkampf nahm einen gänzlich unerwarteten Verlauf, denn kaum hatte Jankowski seinen Gegner ergriffen und in die Höhe gehoben, als es ihm auch bald gelungen war, denselben im Verlaufe von 1 Min. und 30 Sekunden regelrecht in den Sand zu strecken.

Ein solches Resultat war ebenso überraschend für den Sieger, als für den Besiegten, welcher darauf erklärte, daß er im Schweizer-Gürtel-Ringkampf nicht vorbereitet war und den Sieger Jankowski zum griechisch-römischen Ringkampf aufforderte. — Jankowski hat die Aufforderung Wolf's angenommen. Das Warschauer Publikum spendete dem Sieger lauten Beifall.

Karl Wolf ist demnach zum ersten Mal im Schweizer-Gürtel-Ringkampf besiegt worden.

Aus Radom.

Der „Gaz. Radomska" zufolge, nimmt die Influenza in Radom große Dimensionen an. Nach Versicherung von Aerzten sind von dieser hartnäckigen Krankheit nicht weniger als 12 pCt. der gesammten Einwohner von Radom heimgesucht worden.

Aus Kalisch.

Wie die „G. W." berichtet, soll in Kalisch das Projekt der Errichtung einer Seidenzucht-Gesellschaft ausgearbeitet worden sein. Die Thätigkeit der Gesellschaft soll noch in diesem Jahre beginnen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. März. Die „Torg.-Prom. Gas." berichtet, daß der Termin zur Annahme von Deklarationen mit dem Wunsche der Erbauung eigener Pavillons auf der allrussischen Ausstellung in Nishnij Nowgorod bis zum 1. April verlängert wurde.

Petersburg, 26. März. Die „Russische Telegraphen-Agentur" erfährt aus guter Quelle, Li-Hung-Tschang sei ermächtigt worden, außer einer Kriegsentschädigung, die durch die provisorische Okkupirung der Gebiete garantirt werden soll, wo die japanischen Truppen sich gegenwärtig befinden, die Abtretung der Liu-Tschu-Inseln mit der Gruppe der Madjigo-Sita-, der Batan- und der Babuyan-Inseln, sowie Teiwans anzubieten. Li-Hung-Tschang hat ferner Anweisung, sich auf jeden Fall der Abtretung der Halbinsel Liaotong zu widersetzen und höchstens zuzugestehen, daß diese Halbinsel zu einem Pufferstaat zwischen dem unabhängig zu erhaltenden Korea und China gemacht werde, aber mit der Bedingung, daß dieser Pufferstaat unter den Schutz der interessirten europäischen Mächte gestellt würde.

Berlin, 27. März. Das neue Präsidium des Reichstages beabsichtigt nicht, den Kaiser um Audienz zu bitten, um sich der Traditiongemäß dem Kaiser vorzustellen. Das neue Präsidium will eine Verschärfung der Beziehungen vermeiden, welche der Austausch herber Worte hervorrufen könnte.

Berlin, 27. März. Heute langte ganz unverhofft Prinz Heinrich von Preußen mit seinem Sohne Waldemar in Friedrichsruh an und verweilte einige Stunden daselbst.

Berlin, 27. März. Zum Präses des Reichstages wurde auf der heutigen Sitzung mit 182 Stimmen der bisherige erste Vice-Präses, Mitglied des katholischen Centrums, Buol, gewählt. 105 Zettel wurden leer abgegeben. Zum ersten Vice-Präses wurde der Freisinnige Schmidt aus Elberfeld, zum zweiten — Spahn gewählt.

Berlin, 27. März. Einen großen Eindruck rief die Anwesenheit des Herzogs von Cumberland hervor, welcher incognito hier weilte. Seit der Zeit der Annektion Hannovers war der Herzog nicht in Preußen. Der Zweck der Anwesenheit des Herzogs ist unbekannt.

Kalisch, 27. März. Der Bau eines Theatergebäudes in Kalisch ist bestätigt worden.

London, 27. März. Aus Jokohama wird telegraphirt, daß unter den im Hafen von Arthur stehenden Soldaten die Cholera ausgebrochen sei. An einem Tage erkrankten 39 Soldaten.

Friedrichsruh, 27. März. An dem Frühstück, welches vor dem Eintreffen des Großherzogs von Baden und dem Reichskanzler des Fürsten zu Hohenlohe stattfand, nahmen Theil: die Prinzen Heinrich und Waldemar, Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff, der Kommandeur der Seydlitz-Kürassiere, Oberstlieutenant Graf von Klinkowstroem, der Adjutant des Letzteren, Lieutenant Bronsart von Schellendorff. Graf Rantzau und Geheimer Med.-Rath Professor Schweninger. Prinz Heinrich brachte während des Frühstücks auf den Reichskanzler einen Toast aus mit den Worten: „Möge Gott Sie noch lange erhalten!" Dem Prinzen Waldemar schenkte der Fürst sein großes photographisches Bildniß. Um 12 Uhr 15 Min. fuhr Prinz Heinrich und Prinz Waldemar, vom Grafen Rantzau bis zum Bahnhof begleitet, sowie Hofmarschall Frhr. von Seckendorff wieder abgereist.

Havanna, 27. März. Ein erstes Bataillon ist aus Spanien angekommen.

Kalkutta, 27. März. Kundschafter bringen die Nachricht, daß die Eingeborenen sich gesammelt und die Landstraße nach Oretral besetzt hätten. Die englischen Truppen sind im Anrücken begriffen. Ein entscheidendes Gefecht ist bevorstehend.

Darmstadt, 26. März. In Gegenwart der gesammten großherzoglichen Familie, der herzoglichen Coburg'schen Familie, der Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Gesandten, Staatsminister und Würdenträger wurde die Taufe der Prinzessin mit Jordanwasser vollzogen. Sie erhielt die Namen Elisabeth Marie Alice Victoria. Ihr Taufname ist Elisabeth. Pathen sind: Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Jelisaweta Feodorowna, der Herzog von Koburg, welcher den Täufling bei der Taufe hielt, die Kronprinzessin von Rumänien, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die Königin von England.

Belgrad, 27. März. König Alexander und König Milan sind gestern früh hier eingetroffen. König Alexander sprach am Bahnhofe dem Ministerpräsidenten sowie der gesammten Regierung seinen Dank für die musterhafte Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Lande während seiner Abwesenheit aus und versicherte die Regierung seines Vertrauens und seiner Gewogenheit.

Berlin, 27. März. In Friedrichsruhe wurde anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck die Visite des Königs von Sachsen angekündigt.

Weißenfels, 27. März. Nach einer hierher gelangten Meldung hat ein Bahndammbruch bei Saalfeld stattgefunden. Das Wasser wird wahrscheinlich um $1/2$ Meter steigen.

London, 27. März. Die vermißten 18 Mann von der Besatzung des auf Jona Island gestrandeten Dampfers „Belfast" sind sämmtlich gerettet.

Flensburg, 27. März. Der Zusammenbruch der „Sonderburger Bank" ist auf große Unterschlagungen des verstorbenen Kassirers und des Bankdirektors Jürgensen zurückzuführen. Die Unterschleife belaufen sich auf 244000 M., die in Börsenspekulationen verloren gingen und 1890 begannen. Viele Spareinlagen sind verloren. Zwei Bankbeamte sind seit Jahren Mitwisser der Betrügereien.

Friedrichsruh, 27. März. Der Großherzog von Baden und der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe sind mit dem Prinzen Alexander von Hohenlohe und dem Chef der Reichskanzlei v. Wilmowski heute Mittag 1 Uhr 15 Min. nach Berlin zurückgereist und wurden von dem Fürsten Bismarck und dessen Familie bis zu dem Eisenbahnzuge geleitet, welcher vor dem Thore des Parkes hielt. Nachdem der Großherzog den Zug bestiegen hatte, äußerte er zu dem Fürsten: „Es war nicht nöthig, daß Sie hier blieben. Ich freue mich nur über die Sonne, welche wohlthuend wirkt." Vorher am Parkthore hatte der Großherzog zum Fürsten: „Auf Wiedersehen!" gesagt. Als der Zug abfuhr, rief der Großherzog, nachdem sich alle Einsteigenden von dem Fürsten verabschiedet hatten, letzterem nochmals ein Lebewohl zu. Das Publikum brach in laute Hochrufe aus, in welches die Insassen des fahrplanmäßigen Zuges einstimmten. Der Fürst, welcher sehr wohl aussah, schritt rüstig, nach allen Seiten grüßend, nach dem Schloß.

Bern, 27. März. In Folge des Austretens der Broye ist der Bahnverkehr zwischen Moudon und Yverdon unterbrochen. Die Arve ist bei Genf stark angeschwollen und hindert den Ausfluß der Rhone aus dem See. Der Bauplatz der neuen Coulouvrenière-Brücke in Genf steht unter Wasser. Der regelmäßige Dienst der Turbinen des städtischen Wasserwerkes ist sehr erschwert.

Köln, 27. März. Nach Meldungen vom Oberrhein wird ein starkes Steigen des Rheins erwartet. Die Saar ist bereits über das Ufer getreten, aus Saarbrücken wird weiteres Steigen gemeldet; auch der Neckar steigt. Der Pegelstand hier ist 5,51 Meter. Es herrschen Regenschauer.

Detmold, 26. März. Die Beisetzung des Fürsten Woldemar hat heute Nachmittag stattgefunden.

London, 27. März. Aus Jokohama wird berichtet, daß gestern die Sitzungen des japanesischen Parlaments geschlossen wurden. Vor Schluß fand noch eine Geheimsitzung bei geschlossenen Thüren statt.

Washington, 27. März. Eins der Mitglieder der hiesigen japanesischen Gesandtschaft erhielt aus Tokio ein Telegramm, welches berichtet, daß der Chirurg, welchem der Mikado die Behandlung Li-Hung-Tschangs anvertraut hat, sich geäußert habe, daß die Genesung desselben sehr zweifelhaft ist, da die Kugel an einer sehr gefährlichen Stelle stecken geblieben ist.

Breslau, 27. März. Laut Meldungen der Blätter aus Rawitsch ist der im vergangenen Herbst aufgeführte Damm bei Bartschdorf von Wassermassen durchbrochen worden.

Hongkong, 26. März. Eine Bubonen-Pestilenz ist in der Nähe von Hongkong ausgebrochen.

Vermischtes.

Zu jenem Ehedrama, welches sich, wie schon kurz gemeldet in Pistoria (Italien) abgespielt hat, liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Der 40 Jahre alte Bahnarzt Dr. Fortunato Landi wohnte seit zwei Jahren mit seiner jungen, hübschen Frau, einer Tochter des Grafen Nerozzi, in Pistoria. Landi, ein Mann von heftigem Charakter, begann nach den Flitterwochen seine Gattin zu mißhandeln, behandelte sie wie eine Sklavin, gab ihr kaum die allernothwendigste Nahrung und sperrte sie oft tagelang ein. Als die Frau sich Mutter fühlte, wurden die Mißhandlungen noch brutaler; der rohe Mensch prügelte sie und trat sie buchstäblich mit Füßen. Frau Maria litt und schwieg aus Furcht. Bei dem Ehepaar stand ein Mädchen in Dienst, welchem der Doctor befohlen hatte, die Herrin des Hauses in nicht zu schildernder Weise zu quälen. Als letzthin Frau Landi, von allen verlassen, einen Knaben zur Welt brachte, riß L. der Aermsten eine Tasse Suppe, die ihr von einer mitleidigen Nachbarin gereicht worden war, vom Munde und mißhandelte sie derart, daß die Unglückliche kurz darauf verschied. Kurz vor ihrem Tode wünschte Frau L. ihren Gatten noch einmal zu sehen, aber er weigerte sich hartnäckig, das Sterbezimmer zu betreten. Bald nach dem Tode der Frau verbreitete sich in ganz Pistoria das Gerücht, daß L der Mörder seiner Gattin geworden sei. Das Gericht nahm sich nun der Sache an und leitete eine Untersuchung ein; aber L. wartete das Ergebniß derselben nicht ab und verschwand aus Pistoria Kurz darauf kehrte er jedoch zurück. Kaum hatte sich die Nachricht von seiner Rückkehr in der Stadt verbreitet, als mehr als 500 Personen, mit Stöcken und Revolvern bewaffnet, zu seinem Hause zogen, Steine gegen die Fenster und die verrammelten Thüren schleuderten und: „Heraus mit der menschlichen Bestie! Heraus mit dem Mörder!" riefen. Schon schickte sich die erregte Menge an, das Haus zu stürmen, als die Polizei auf dem Platze erschien, die Leute zum Fortgehen bewog und den Mörder verhaftete. Der weiteren Entwickelung der Angelegenheit sieht man mit großer Spannung entgegen.

Ein Herr Durand aus Marseille ist eine Wette eingegangen, 28 Tage hindurch auf einem Piedestal in der Pose einer Statue zuzubringen! Während dieser 28 Tage hat der Wettende Recht auf 28 Stunden Schlaf, die er, wie er will, auf diese Zeit vertheilen kann. Herr Durand wird Tag und Nacht überwacht werden, damit er nicht etwa seine Statuenhaltung heimtückisch mit einer etwas bequemeren vertausche. — Geistreich'

Ein Familiendrama hat sich in Wien abgespielt. Der 69jährige Kaufmann Leopold Schindler, welcher sich in ungünstiger Vermögenslage befand, hat seinen 32jährigen Sohn durch einen Revolverschuß zu tödten versucht, verwundete ihn jedoch nur. Darauf richtete der Greis die Waffe gegen sich und erschoß sich.

Ein Selbstmörder, der seine That selbst meldet. Hamburger Blätter meldeten vor einigen Wochen, im Vorort Bahrenfeld, habe sich ein auf Posten stehender Soldat des 31. Infanterie-Regiments aus Altona erschossen. Das Thatsächliche an dieser Nachricht ist folgendes seltsame Ereigniß. Der betreffende Soldat meldete seinem Unteroffizier, „er habe sich erschossen". Gleich nachher verlor der Meldende das Bewußtsein, und die Besichtigung ergab Spuren eines Schusses; die Kugel war durch die Brust eingedrungen und ohne Verletzung innerer edler Theile am Rücken herausgekommen. Der zur Zeit im Lazarett liegende Kranke befindet sich ganz wohl und wird bald geheilt sein.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Ob-Jenissei-Canal. Im laufenden Jahre wird die Realisirung einer der bedeutendsten Wassercommunications-Wegebauten, des Ob-Jenissei-Canals, erwartet. Der Bau wurde i. J. 1883 begonnen, doch dann wieder vernachlässigt.

Die „St Peterburgskija Wedomosti" heben die Bedeutung dieser Wasserstraße überhaupt und speciell für die Sibirische Eisenbahn hervor und meinen, daß sich beide Unternehmungen gewissermaßen ergänzen. Nach Ansicht des Blattes wäre es sogar recht schlimm, wenn die Sibirische Eisenbahn nicht schon die Vereinigung der Wassersysteme des Ob und Jenissei vorfinden würde. Die

Fortführung der Bahn bedinge denn auch eine Vereinigung der übrigen localen Wassersysteme, wie des Amursystems mit dem Ob-Jenisseisker. Schließlich müsse man einen ununterbrochenen Wasserweg durch ganz Sibirien erhalten bis zum Stillen Ocean.

An und für sich stellt der Ob-Jenissei Canal nichts Großartiges dar. Er kann in zwei Theile getheilt werden: in einen künstlichen und natürlichen. Den ersten Theil bildet der sogenannte „Maaistralcanal" (circa 5 Werst) zwischen den Flüßchen Jasowa und Malaja-Kassa, von denen das erstere dem Obsystem und das letztere — dem Jenisseisystem angehört. An den Endpunkten dieses Canals ist je eine Schleuse gebaut. Den natürlichen Theil des Canals bilden die Flüsse beider genannten Systeme, von denen die eine Gruppe (der Großen und der Kleinen Kassa und der Osernaja) nur eine Reinigung des Flußbettes erfordert; die andere Gruppe (Limowataja, Jaiewataja und der obere Lauf der Kleinen Kassa) erfordert auch noch Regulirung und Vertiefung des Flußbettes sowie Einrichtung von Schleusen und Aufführung von Dämmen. Im Ganzen beträgt die Zahl der Schleusen ca. 12.

Dank diesem Wasserwege von ca. 6000 Werst Länge können Waaren von Irbit nach Kiachta billigst transportirt werden. Auf diesem Wege dürfte ein reger Austausch nicht nur zwischen Rußland und Sibirien, sondern auch zwischen China, Sibirien und Rußland erfolgen.

Der Einfluß des sibirischen Eisenbahnweges könne die Thätigkeit des Ob-Jenissei Wasserweges nicht nur nicht abschwächen, sondern im Gegentheil noch mehr entwickeln.

Leider ist die Regulirung des natürlichen Theiles des Canals nach Ansicht des Blattes sozusagen nur interemistisch, nicht für die Dauer erfolgt, das heißt sie ist nur für kleinere Fahrzeuge (im Sommer bis 500 Pud, im Frühjahr bis 5000 Pud) berechnet.

Das sei natürlich aus Oeconomie geschehen.

Wird diesem Uebelstand nicht jetzt, wo Maschinen und Arbeiter noch zur Hand sind, abgeholfen, so würden die Kosten späterhin auf das Doppelte anwachsen. Was aber die Nothwendigkeit einer solchen Erweiterung des Canals anbetrifft, so sei sie schon jetzt augenscheinlich, wo der Schienenweg noch nicht das enorme Ob-Jenissei-Wassersystem durchschneidet.

Sibirische Bahn. Aus gut informirter Quelle hörten die „Birshewyja Wedomosti", daß in Kurzem aus St. Petersburg eine besondere Commission unter Präsidium des Gehilfen des Ministeriums der Wegecommunicationen, Generallieutenants Petrow, sich auf die im Bau begriffene Sibirische Eisenbahn begiebt. Diese Commission wird an Ort und Stelle den Stand der Arbeiten feststellen und das Project der Arbeiten für die übrigen Theilstrecken ausarbeiten. Die Commission theilt sich in zwei Theile: die eine unter Präsidium des Generallieutenants Petrow begiebt sich von Tscheljaba bis Irkutsk, die andere, mit A. G. Timrot an der Spitze, von Wladiwostok bis Irkutsk. In letzterer Stadt wird dann conferirt werden und der Bauplan fertiggestellt. Wie verlautet, sollen alle Arbeiten der Commission binnen vier Monaten abgeschlossen und dem Verweser des Ministeriums der Wegecommunicationen, Fürsten Chilkow, vorgelegt werden.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: Richter aus Bockendorf, Politzer aus Wien, Bartz aus Remscheid, Leinweber aus Chemnitz, Keighley aus Manchester und Weißmann aus Warschau.

Hotel Polski. Herren: Swiatkowski aus Lask, Filter aus Pabianice, Niewinski aus Parzeczew, Jusefowicz, Perelmann, Kirschenstein, Zielinski, Pfennigstein und Ganz aus Warschau, Jankewicz aus Czenstochau und Wislicki aus Kattowitz.

Hotel Victoria. Herren: Mieczinkowski und Scheffel aus Warschau, Strohbach aus Tomaschow, Kurnatowski aus Pawiecin, Krzyzkiewicz aus Kielce, Wittmann aus Wien, Wrublewski aus Radom und Ziesenholt aus Lodz.

Hotel Manteuffel. Herren: Lipke aus Marowiek, Schönfeld aus Turkumsk, Fischer aus Berlin, Kurzmann aus Wien, Funk und Rothe aus Warschau und Goldenpfennig aus Minsk.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.

Lodz, den 28 März.

Wetter: Regnerich.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	3	Wärme
	Mittags	1 „	6	„
	Nachmittags	6 „	4	„

Barometer: 730 gefallen.
Windrichtung: Süd-Ost
Maximum 6 Wärme
Minimum 3 „

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Cours-Bericht.

Berlin, 28. März 1895.

Geld-Cours 100 Rubel 219.20.
(Gestern 219 10.)
Ultimo 219.50.
(Gestern 219.05.)

Warschau, 28 März 1895.

		(Gestern)
Berlin	45.87	45 82
London	9.33	9.33
Paris	37.15	37.20
Wien	76.50	76.30

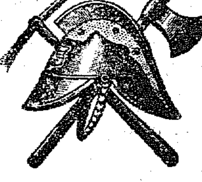
Warschauer Börse

vom 27. März.

Ausländische Wechsel unverändert. Kurz auf Berlin wurden mit 45.65 bis 45.72½ umgesetzt. Verlangt wurden für Francs auf Paris 37.20, für kurz London 9.33 und für Gulden auf Wien 76.30. — Der Devisen-Markt war sehr belebt: es machte sich eine steigende Tendenz bemerkbar.







Niederlage Żyrardower Manufacturen

Lodz, Petrikauer Strasse Nro. 6.

Dem geehrten Publikum bringen wir zur Kenntniss, dass in vorgenannter Niederlage, beginnend mit dem heutigen Tage bis zum Osterfeste



verkauft werden, wegen Einstellung der Anfertigung einiger Qualitäten und Dessins. — Sämmtliche Waaren befinden sich

in vollständig gutem und reellem Zustande

und werden, nur um den bedeutenden Vorrath in kurzer Zeit abzustossen,

mit Nachlass von 10% — 45% Rabatt

verkauft. Wir bitten das geehrte Publikum genannte Niederlage besuchen zu wollen und diese Waaren zu besichtigen, von welchen wir der besonderen Beachtung empfehlen:

Caffee- u. Theetücher couleurt in verschied. Grössen,	von Rs. 2.50	bis Rs. 10.—
Canavas-Tischtücher	„ „ 1.50	„ „ 10.—
Tischtücher weisse und couleurte	„ „ 1.20	„ „ 45.—
Tischdecken do. do. do., für 6, 12, 18 u. 24 Prs.	„ „ 3.30	„ „ 80.—
Canavas- u. Creppservietten in verschied. Grössen.	von Rs. -.60	bis Rs. 5.—
Tischtücher für Gartentische	„ „ -.82	„ „ 1.15.
Bettdecken	„ „ 1.80	„ „ 10.—

Badehandtücher, Bleichleinen-Reste, Lakenleine-Reste und Lakenleinen mit kleinen Fehlern, zu verschiedenen Preisen

mit Nachlass von 10% — 45% Rabatt. 2532

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 30. März 1895:

Zum Besten der Lodzer Thalmud-Thora
(israelitischen Handwerkerschule)

Polnisch-deutsche

Theater-Vorstellung

gegeben von Mitgliedern des Victoria- und des Thalia-Theaters.

Alles Nähere die Programme. 2523

Billetvorverkauf bis Freitag Abend bei den Herren **Joseph Herzenberg, A. Goldfeder** und **Moritz Fraenkel.**

Gr. Gastroser Accumulatorenwerke

Emil Lehmann & Hartung, Guben.

Das stetig zunehmende Bedürfniß für eine **unbedingte Betriebssicherheit** erheischt von jedem Besitzer einer elektrischen Beleuchtungsanlage die Aufstellung einer Accumulatoren-Batterie, **da der Accumulator**

1. **ein absolut ruhiges Licht giebt,**
2. bei Aufspeicherung der Kraft während der Tageszeit eine **Vergrößerung der Lichtabgabe während der Nachtzeit gewährt,**
3. ein **plötzliches Erlöschen der Lampen** bei Betriebsstörungen **ausschließt,**
4. vor allem eine **Lichtentnahme nach Außerbetriebsetzung der Dynamo zuläßt,** was für Erleuchtung von Contors, Treppen, Ställen 2c. in der Fabrik, sowie für **Wohnungen** von unbedingter Nothwendigkeit ist.

Unsere Accumulatoren, „System Hartung", D. R.-P. haben sich so beliebt gemacht, daß wir gezwungen waren, unser Werk um ein Bedeutendes zu vergrößern, und können wir allen an uns gestellten Forderungen, bezw. Lieferung **stationärer wie transportabler Accumulatoren-Batterien** bei kürzester Lieferfrist auf's Beste und Billigste nachkommen.

Wir erlauben uns daher, auch Ihr Interesse auf unsere Fabrikate zu lenken und stehen uns beste Referenzen zur Verfügung. 2218

Vertreter für Russisch-Polen: B. Nepros & Comp.

Lodz, Petrikauer-Straße Nro. 119.
Telephon-Verbindung

Franciszek Borkowski,

Unternehmer für Erdarbeiten,

übernimmt alle ins Fach schlagenden Arbeiten, wie: Anlage von Teichen, Kanälen u. s. w., Aenderungen und Ausschlämmen von Teichen, von den einfachsten bis zu den hocheleganteſten Arbeiten, nach englischem System, Dränirung von Feldern, Bewässerung von Wiesen, Anlage von Fisch-Teichen.

Preise für Erd-Arbeiten (mit Karre) von 1/2 Kop. bis 3/4 Kop. für den Cub.-Fuß,
„ „ „ (mit Wagen) von 1 bis 1 1/4 Kop für den Cub.-Fuß.
Regulirung von Gärten von 1 bis 1 1/2 Kop. für die Cubik-Elle.

Großes Lager von Handwerkzeugen.

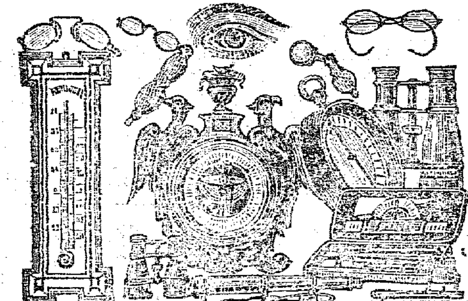
Sämmtliche Arbeiten führe gewissenhaft ohne vorherige Zahlung aus.

Lodz, Franciszkanska-Straße Nro. 35. 2406

---

19 sztuk wołów

opaśnych do sprzedania w Sleszynie Wielkim, 5 wiorst od St. D. Z. W. B. Pniewo. Do obejrzenia w każdym czasie. Wiadomość na miejscu. 2547



Umzugshalber verkaufe unter dem
Selbstkostenpreise
sämmtliche noch zurückgebliebenen

Operngläser

S. Lewiński, Lodz,
Dzielnastrasse Nr. 2.
Optisches und chirurgisches Geschäft.

Restaurant Frankfurt.

Täglich Concert

der **Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle,** bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

Entré frei.

Sonntags und Feiertags: **Frühschoppen-Concert.** 2412

Ein durchaus tüchtiger, theoretisch und praktisch erfahrener

Webmeister

für Confectionsbranche wird bei gutem Salair per sofort oder später zu engagiren gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 4252

Nahe dem Paradiese.

Eine trockene Parterrewohnung ist zufällig sofort zu vermiethen und zu beziehen, bestehend aus **zwei Zimmern und Küche.**
Petrikauer Straße Nro. 711. 2482
Theodor Schöpke.

Wegen Aufgabe der Fabrik sind in **Warschau in bestem Zustande** befindliche 3 Raschel-, 1 Schneid- und 1 Kettenleitermaschine, 6 Knöpfe für Patentstrümpfe der ff. Sorten, 2 Jaquards zu Westen und Unterröcken, 4 Strickmaschinen, 1 Rund-, 1 Rohr-, 1 Handschuh- u. 1 Fingermaschine für mäßige Preise zu verkaufen 2486

Näheres bei **M. Krell,** Warschau, Nalewki Nro. 16.

Zuverlässiger, nüchterner 2481

Maschinist

sowie **Heizer** werden per sofort zu engagieren gesucht, bei

Karl Bennich,
Petrikauer-Straße Nr. 105.

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermiethen **Zawadzka-Straße Nro. 6, Quartier 12.** 4732

Potrzebne zaraz 2477

panny

do szycia do pracowni ubiorów dziecinnych „Stefania", ul. Cegielniana № 22.

---

4 Fabrik-Säle,

sowie eine Wohnung, geeignet zum Geschäftslokal, in der 1. Etage gelegen, sind vom 1sten Juli a. cr. ab zu vermiethen bei **F. Eade,** Petrikauer-Straße Nro. 532/108. 2478

Abreisehalber

sind 2 eventl 3 vollständig möblirte Zimmer nebst Küche bis zum 1./13. Juli a. cr. billig abzugeben. Adresse: Petrikauer-Straße Nro. 117, Wohnung 26. 2479

Für meinen Feldscherladen suche vom 1. April ab 2509

2 Gehülfen.

H. Vogel, Benediktenstraße Nr. 14.

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Rubel 12,000

werden auf erste Hypothek auf ein Grundstück sofort gesucht. Offerten beliebe man unter Chiffre **F. K. 25** in der Papierhandlung des Herrn J. Petersilge niederzulegen 2487

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht im **Deutschen, Französischen** und **Russischen,** sowie in allen Gymnasialfächern. Offerten unter **M. 12** an die Exped. dies. Bl. 2474

Geübte

Näherinnen

können sich melden **Zawadzkastraße Nr. 26,** 1. Etage. 2497

Eine Bunt-Schlicht-maschine

ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen Wo, sagt die Exped. d. Bl. 2504

Die einzigen echten Pastillen von

VICHY

sind die

PASTILLES VICHY-ÉTAT

Werden in gesiegelten Metalbüchsen verkauft.
Man verlange den Stempel des Staates
Werden in allen guten Apotheken verkauft.

BADE — SAISON
vom 15 Mai bis zum 30 September.

Ein schön möblirtes Zimmer

mit 2 Fenstern Front und besonderem Eingang ist vom 18. April d. J. ab an einen oder zwei anständige Herren zu vermiethen; gegebenen Falls auch mit Beköstigung.

Zu erfragen **Dzielnastraße 34,** Wohnung Nro. 7. 2464

Ein freundlich möblirtes separates

Frontzimmer

ist sofort **zu vermiethen.** Srednia-Straße Nro. 3, Quart. 4, Haus Schultz. 2471

Eine Verkäuferin

der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit guten Referenzen, wird für das Galanteriewaaren-Geschäft **„Central-Bazar",** Petrikauer-Straße Nro. 97, per sofort **gesucht.** 2476

Wohnung gesucht,

3—4 Zimmer und Küche, in guter Lage.
Offerten unter L. an die Redaction d. Ztg. erbeten. 2331

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 29. März cr.:
Letzte populäre Vorstellung in dieser Saison zu auch wirklich populären, bedeutend herabgesetzten halben Preisen der Plätze:
Neu einstudirt:

Der Zigeunerbaron

Große komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Hauptpartien: Marie Benné, Franz Schuler, Felix Stegemann 2c.

Sonntag, den 31. März 1895:
In neuer und reicher Ausstattung unter Mitwirkung des gesammten Personals.
Zum 1. Male:

Donna Juanita.

Große komische Operette in 3 Akten von Franz v. Suppé

In Vorbereitung:
Zum Benefiz für den I. Charakter-Komiker und Regisseur, Herrn Otto **Haneld:**

Die schöne Helena.

Große Operette in 3 Akten von Offenbach.

Die Direction des Thalia-Theaters.
2531

Per 1. Juli a. cr. zu vermiethen:

1) **Ein Restaurant** mit allen Bequemlichkeiten, Ecke Widzewerstr. Nro. 1437/36 neu,
2) **ein Fabriksaal** mit Doppellicht und Dampfkraft, für 2 Sätze und Krempel geeignet, mit Comptoir und allem nöthigen Zubehör.
3) **ein Fabriksaal für den Reißwolf** mit nöthigem Zubehör und
4) **2 Wohnungen,** à 2 Zimmer und Küche an der Sredniastr. Nr. 77 neu.

Näheres bei **J. Konheim,** Widzewerstr. Nro. 18 neu 2[illegible]6

Abreisehalber ist ein großer schwarzer

Spiegel

sofort zu verkaufen. **Promenadenstraße Nro. 31,** im Hofe, eine Treppe hoch, bei
2527 **Albert Kludt.**

Ein tüchtiger

Appreturmeister,

der mit der Kammgarn-Branche gut vertraut ist, wird per sofort gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition der „Lodzer Zeitung unter Chiffre **M. M.** niederzulegen. 2521

Das Buffet im Garten Schwertner, vis-à vis der **Niederlage der Gebr. Nobel, in der Nähe der Schonung, ist für den Sommer zu vermiethen.** 2530



Ein Grundstück,

75 Ellen front, mit einem massiven Parterre-Hause nebst 3 Morgen anstoßenden Landes, geeignet zu Fabrikanlagen, auch zu Wohnhäusern sehr rentabel, an einer gepflasterten Straße ist vortheilhaft zu verkaufen.

Näheres in der Red. d. Bl. 2458

Rechenschaftsbericht

der Moskowischen Feuer-Assecuranz-Compagnie

pro 1894.

Die regelmässige jährliche Generalversammlung der Actionaire der Moskowischen Feuerassecuranz-Compagnie zur Entgegennahme der Abrechnung pro 1894 fand am 28. Februar 1895 in Moskau statt und wurde durch einen der Directoren mit dem Vortrage des folgenden Berichtes eröffnet:

Geehrte Herren!

„Das Geschäft des Jahres 1894, über welches wir Ihnen laut § 29 des Allerhöchst bestätigten Statuts der Compagnie heute den Rechenschafts-Bericht vorzulegen haben, hat einen recht günstigen Verlauf genommen.

Einerseits ist die Prämieneinnahme im Jahre 1894 um brutto Rbl. 161,233 und netto Rbl. 84,604 — grösser geworden, andererseits war die Summe der Brandschäden geringer als im Vorjahre, während der Procentsatz der Geschäftsunkosten die frühere mässige Norm nicht überschritten hat.

Die genaueren Zahlen über das gesammte Geschäftsergebniss wollen Sie aus dem bereits in Ihren Händen befindlichen gedruckten Rechnungsabschluss ersehen und finden Sie dort:

in Einnahme:

Den Uebertrag der Prämien-Reserve für laufende Versicherungen aus dem Jahre 1893 mit			580,660 Rbl. — Kop.
Die Prämien-Einnahme des Jahres 1894 mit		4,831,360 Rbl. 13 Kop.	
Davon wurde gezahlt für Rückversicherung: an russische Gesellschaften	928,011 Rbl. 19 Kop.		
an ausländische Gesellschaften	2,850,981 „ 78 „	3,778,992 „ 97 „	
Bleibt Prämie für eigene Rechnung			1,052,367 „ 16 „
Die Zinsen vom Grund- und Reserve-Capital der Compagnie mit			219,302 „ 04 „
Die Einnahme vom eigenen Hause der Compagnie mit			29,751 „ 38 „
Den Ueberschuss aus der Brandschaden-Reserve früherer Jahre nach Regulirung der betreffenden Schäden mit			2,959 „ 36 „
Summa der Einnahme			1,885,039 Rbl. 94 Kop.

in Ausgabe:

Geschäfts- und Verwaltungs-Unkosten mit	198,735 Rbl. 80 Kop.		
Für Brandschäden	438,634 „ 21 „		
Prämien-Reserve für die ult. December 1894 noch nicht abgelaufenen Versicherungen zu übertragen auf das Jahr 1895 mit	631,420 „ — „		
Summa der Ausgabe			1,268,790 „ 01 „
Demnach Reingewinn			616,249 Rbl. 93 Kop.
Hierzu tritt noch der Gewinn vom Rückversicherungs-Conto mit			84,628 „ 49 „
Wodurch sich der Jahresgewinn stellt auf			700,878 Rbl. 42 Kop.
Hiervon geht noch ab:			
Die Tantième der 5 Directoren laut § 27 der Statuten mit		22,591 Rbl. 25 Kop.	
Die 5%-ige Einkommensteuer vom Jahresgewinn mit		35,043 „ 92 „	57,635 „ 17 „
Sodass also das Jahr 1894 einen Reingewinn von			643,243 Rbl. 25 Kop.

ergiebt.

Gemäss § 29 der Allerhöchst bestätigten Statuten der Compagnie stellen wir Ihnen die Entscheidung über die Verwendung des nachgewiesenen Reingewinnes anheim und erlauben uns in dieser Beziehung den Vorschlag, durch Abstimmung darüber beschliessen zu wollen:

„Ob von diesem mit 643,243 Rbl. 25 Kop. nachgewiesenen Reingewinn, nach Ablegung (laut § 39 der Statuten) von 10% = 64,324 Rbl. 32 Kop. zum Kapitalreserve-Conto, der Betrag von 560,000 Rbl. als Dividende mit 56 Rbl. per Actie zur Auszahlung an die Herren Actionaire gelangen und der Restbetrag von 18,918 Rbl. 93 Kop. auf das Gewinn- und Verlust-Conto des folgenden Jahres vorgetragen werden, oder ob und welche anderweitige Verwendung dieses Gewinnes stattfinden soll."

Die Capital-Reserve der Compagnie betrug am 1. Januar 1894	1,693,801 Rbl. 57 Kop.
Hierzu tritt der Mehrwerth unserer Fonds am 1. Januar 1895 gegen die Notirungen am 1. Januar 1894 laut der in Jhren Händen befindlichen Abrechnung mit	57,563 „ 72 „
und ferner aus dem Reingewinn des Jahres 1894	64,324 „ 32 „
Sodass wir mit einer Capital-Reserve von in das Jahr 1895 eintreten.	1,815,689 Rbl. 61 Kop.

Die Moskowische Feuerassecuranz-Compagnie besitzt demnach laut Ausweis der vorliegenden Abrechnung:

ein voll eingezahltes Grundcapital zur Höhe von	2,000,000 Rbl. — Kop.
ein Reserve-Capital von	1,815,689 „ 61 „
eine Prämiereserve von	631,420 „ — „
eine Brandschadenreserve von	83,903 „ — „
und auf dem Rückversicherungs-Conto für eigene Rechnung noch Reserven zur Höhe von	287,760 „ 24 „
Sodass also die Garantiemittel der Compagnie in ihrer Gesammtheit betragen.	4,818,772 Rbl. 85 Kop.

Nach der im § 14 unserer Allerhöchst bestätigten Statuten vorgesehenen Reihenfolge tritt in diesem Jahre unser Mitdirector Herr Iwan Karlowitsch Prowe aus und muss an dessen Stelle eine Neuwahl stattfinden".

Ferner wurde der Versammlung die Frage bezüglich Betheiligung der Moskowischen Feuerassecuranz-Compagnie an der Gründung der russischen Rückversicherungs-Gesellschaft mit einem Capital bis zur Höhe von 500,000 Rbl. vorgelegt und da diese Betheiligung mit einer Statuten-Aenderung verbunden ist, seitens der Direction auf Grund der Anmerkung zum § 29 der Statuten der Antrag gestellt, aus der Mitte der Actionaire ein Comité von 9 Personen zu wählen, welches dann mit der Direction zusammen die weitere Veranlassung in dieser Angelegenheit zu treffen hat.

Somit unterlagen der Beschlussfassung der Generalversammlung folgende Angelegenheiten:

1. Bestätigung des vorliegenden Rechnungsabschlusses für das Jahr 1894 resp. Entscheidung über die Verwendung des nachgewiesenen Reingewinnes,
2. Wahl eines Directors,
3. Wahl von 5 Deputirten zur Revision und Verificirung der Capitalfonds der Compagnie und
4. Wahl eines Comités von 9 Personen zur Formulirung eines Antrages auf Ergänzung des § 22 der Statuten in dem Sinne, dass die Moskowische Compagnie das Recht hat, sich an der Gründung der russischen Rückversicherungs-Gesellschaft mit einem Capital von höchstens 500,000 Rbl. zu betheiligen.

Seitens der Generalversammlung wurde hierauf die Abrechnung für das Jahr 1894 bestätigt und durch Abstimmung entschieden:

ad. 1. Dass von dem mit 643,243 Rbl. 25 Kop. nachgewiesenen Reingewinn 10% = 64,324 Rbl. 32 Kop. der Capitalreserve der Compagnie hinzugefügt, der Betrag von 560,000 Rbl. als Dividende mit 56 Rbl. pro Actie zur Auszahlung an die Herren Actionaire gelangen und der Restbetrag von 18,918 Rbl. 93 Kop. auf das Gewinn- und Verlust-Conto des folgenden Jahres vorgetragen werden soll,

ad. 2. wurde als Director wiedergewählt Herr Iwan Karlowitsch Prowe,

ad. 3. wurden als Deputirten zur Revision und Verificirung der Capitalfonds der Compagnie gewählt die Herren: W. A. Durassow, I. G. Prostjakow, N. G. Winkel, I. W. Junker & Comp. und W. I. Birckenfeldt,

ad. 4. wurden als Comité-Mitglieder zur Formulirung eines Antrags auf Ergänzung des § 22 der Statuten gewählt die Herren: W. A. Durassow, I. G. Prostjakow, N. G. Winkel, W. I. Birckenfeldt, P. W. Stolarow, E. E. Mattern, Zenker & Comp., I. W. Junker & Comp. und G. Wolkow & Söhne.

Die vorstehend ad. 3 zu Deputirten erwählten Herren haben am 1. März a. c. die Revision und Verificirung der Capitalfonds der Compagnie vorgenommen und dieselben laut hinterlegtem Protokoll mit den Büchern, resp. dem Rechnungsabschluss der Kompagnie übereinstimmend gefunden.

Abrechnung

der Moskowischen Feuer-Assecuranz-Compagnie

vom 1. Januar 1894 bis zum 1. Januar 1895.

Einnahme:

		Rbl.	K.	Rbl	K.
Per Conto der Reserve-Prämien:					
in Einnahme auf 1894 übertragen				580.660	—
Per Prämien-Conto:					
als Assecuranz-Prämien eingenommen		4 831,360	13		
davon für Reassecuranzen gezahlt: den russischen Gesellschaften	R. 928,011 19				
den ausländischen „	„ 2,850.981 78	3.778.992	97	1,052,367	16
Per Zinsen-Conto:					
zu empfangende Zinsen auf 4% Staats-Rente	R. 1,419,100 —	13,481	45		
„ „ „ 5% Innere Prämien-Anleihe	„ 25,100	496	13		
„ „ „ 4% Bankbillete (Métalliques)	„ 6,900 —	211	—		
„ „ „ Oblig. der 1., 2. u. 4. 6% Anleihe	„ 5,500 —	165	—		
„ „ „ „ „ 1., 5 u. 6. 5% „	„ 268,500 —	3,750	—		
„ „ „ 4% cons Eis-Obl. 1. Serie Gold	„ 61,500 —	68	34		
„ „ „ 4½% Oblg. d Bauern-Agrarb.	„ 278,000 —	5,942	25		
„ „ „ 4% „ d. Inneren Anleihen	„ 757,100 —	2,397	37		
„ „ „ 4% „ „ Süd-Westbahnen	„ 940,000 —	8,930	—		
„ „ „ 4% „ „ Mosk.-Kasan. Eis.	„ 981,800 —	18.654	20		
„ „ „ 4½% „ „ Kursk-Kiew Eis.	„ 200,000 —	2,850	—		
„ „ „ 4% „ „ Nicolai-Eisenbahn	„ 100,000 —	1,900	—		
„ „ „ Actien der Süd-Westbahnen	„ 249,000 —	5.913	75		
„ „ „ Depôt der Moskowischen Disconto-Bank		4,124	83		
laut laufender Rechnung der Moskowischen Kaufmanns-Bank		27	47		
„ „ „ „ „ Disconto-Bank		1,439	08		
„ „ „ „ „ Handelsbank		36	60		
„ „ „ „ St. Petersburger Disconto- und Leihbank		582	12		
„ „ „ „ „ Internation. Handelsbank		430	90		
eincassirte Zinsen		147.901	55	219,302	04
Per Haus-Einnahme-Conto:					
für vereinnahmte Miethgelder				29,751	38
Per Conto der unbeendigten Brandschäden:					
Ueberschuss der Brandschaden-Reserve früherer Jahre				2,959	36
				1,885,039	94

Ausgabe:

		Rbl.	K.	Rbl.	K.
An Unkosten-Conto: Transport				1,885.039	94
für Anfertigung der Pläne zu Versicherungen und über Städte		22,291	—		
als Gehalt der sämmtlichen Beamten der Compagnie, sowie für sonstige Verwaltungs- und Agentur-Unkosten in den verschiedenen Städten		388,259	15		
als Commission		468,016	16		
Abgelegt zu Gunsten des Versicherungs-Comité		2.415	68		
		880,981	99		
Zurückempfangen; als Commission für abgegebene Versicherungen		682,246	19		
		198,735	80		
An Brandschaden-Conto:					
nach Abzug der von den Rückversicherungs-Gesellschaften bezahlten Brandschaden-Antheile bleiben für eigene Rechnung der Compagnie:					
für Brandschäden im Jahre 1894 bereits gezahlt	R. 402,463 05				
„ noch schwebende Brandschäden desselben Jahres reservirt	„ 36,171 16	438,634	21		
An Conto der Reserve-Prämien auf 1895:					
reservirte Prämien für die ultimo 1894 noch nicht abgelaufenen Versicherungen		631,420	—	1,268,790	01
				616,249	93
Hierzu tritt: Gewinn vom Rückversicherungs-Conto				84,628	49
Jahres-Gewinn				700,878	42
Ab: Als Tantième der 5 Directoren, lt. § 27 des Statuts		22,591	25		
5%-ige Staats-Steuer		35,043	92	57,635	17
Reingewinn				643,243	25
Von dieser Summe ist zu übertragen:					
auf das Conto der Dividende pro 1894 mit R. 56 per Actie				560,000	—
„ „ „ des Reserve-Capitals				64,324	32
„ Gewinn- und Verlust-Conto				18,918	93
				643,243	25

Bilanz der Moskowischen Feuer-Assecuranz-Compagnie

per 1. Januar 1895.

	Berechnung der Fonds der Compagnie. Buchwerth. Rbl.	K.	%	Nach d Börsen-Cours v. 31. Dec. 1894. Rbl.	K.	Rbl.	K
Cassa-Conto:							
baarer Cassen-Bestand	50,332	40				50,332	40
Conto der 4% Staats-Rente:							
Rbl. 1,419,100	1,331,589	73	95¼	1,351,692	75		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	13,481	45		13,481	45	1,365,174	20
Conto der 5% Inneren Praemien-Anleihe:							
1-te Emission Rbl. 12,500 } Rbl. 25,100	30,992	—	232	29,000	—		
2-te „ „ 12,600 }	28 350	—	223½	28.161	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	496	13		496	13	57,657	13
Conto der 4% Bankbillete (Métalliques):							
1., 2. u. 4. Emission Rbl. 4,800 } Rbl. 6,900	9,989	05	428	9,844	—		
3 u. 5. „ „ 2,100 }							
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	211	—		211	—	10,055	—
Conto der Obligationen der 6% Anleihe:							
Rbl. 5,500	7,150	—	130	7,150	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	165	—		165		7,315	—
Conto der Obligationen der 5% Anleihe:							
Rbl 268,500	296.692	50	100	295,350	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	3,750	—		3,750	—	299,100	—
Conto der 4% Consol. Eisenbahn-Oblig.:							
Rbl. 61,500 1-te Serie Gold	89,790	—	149	91,635	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	68	34		68	34	91,703	34
Conto der 4½% Obligationen der Bauern-Agrarbank:							
Rbl. 278,000	275,915	—	101¼	281,475	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	5,942	25		5,942	25	287,417	25
Conto der 4% Obligationen der Inneren Anleihen:							
2. Emission Rbl. 757,000 } Rbl. 757,100	719,245	—	95¾	724,923	25		
3. „ „ 100 }							
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	2,397	37		2,397	37	727,320	62
Conto der 4% Oblig. der Süd-Westbahnen:							
Rbl. 940,000	864,480	—	94⅝	889,475	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	8,930	—		8 930	—	898,405	—
Conto der 4% Oblig. der Moskau-Kasan. Eisenbahn:							
Rbl. 981.800	900.067	25	94⅝	929,028	25		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	18,654	20		18,654	20	947,682	45
Conto der 4½% Oblig. der Kursk-Kiewer Eisenbahn:							
Rbl. 200,000	197,500	—	100¾	201,500	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	2,850	—		2,850	—	204,350	—
Conto der 4% Oblig. der Nikolai-Eisenbahn:							
Rbl. 100.000	94,750	—	94⅝	94,625	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	1,900	—		1.900	—	96,525	—
Conto der Actien der Süd-Westbahnen:							
Rbl. 249,000	287,500	—	103½	257,715	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	5,913	75		5,913	75	263,628	75
Conto der Moskowischen Disconto-Bank:							
Depôt	400,000	—		400,000	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	4,124	83		4,124	83	404,124	83
Conto der Reichsbank:							
laut laufender Rechnung	1,322	26				1,322	26
Conto der Moskowischen Kaufmanns-Bank:							
laut laufender Rechnung	2,000	—		2,000	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	27	47		27	47	2,027	47
Conto der Moskowischen Disconto-Bank:							
laut laufender Rechnung	39,000	—		39,000	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	1,439	08		1,439	08	40,439	08
Conto der Moskowischen Handels-Bank:							
laut laufender Rechnung	2,000	—		2,000	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	36	60		36	60	2,036	60
Conto der St.-Petersburger Disconto- und Leihbank:							
laut laufender Rechnung	12,746	—		12,746	—		
Zinsen bis zum 1. Januar 1895	582	12		582	12	13,328	12
Conto der St.-Petersburger Internationalen Handels-Bank:							
laut laufender Rechnung	3,494	—		3.494	—		
Zinsen bis zum 1 Januar 1895	430	90		430	90	3,924	90
Conto der Agenten:							
Gesammt-Betrag der Saldi ihrer Rechnung laut Buch	*315,826	27				315,826	27
Conto der Rückversicherung:							
auf dasselbe zu empfangen	52,426	32				52,426	32
Conto verschiedener Dépôt-Einlagen:							
diverse Werthpapiere	128,700	—				128,700	—
Conto pro Diverse:							
zu empfangen	7,430	18				7,430	18
Conto des Mobiliars der Compagnie:							
Mobilien in Moskau, St.-Petersburg u. anderen Städten	6,000	—				6.000	—
Conto des Hauses der Compagnie:							
Werth des Hauses laut Buch	495,627	74				495,627	74
	6,722,316	19					
Differenz in dem Werthe der Fonds der Compagnie, berechnet laut Börsen-Cours vom 31. December 1894 gegen den Buchwerth, welche dem Conto des Reserve-Capitals zugeschrieben wird.				57.563	72		
				6,779.879	91	6,779.879	91

	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Conto des Grundcapitals.				
das Capital der Compagnie			2,000,000	—
Conto des Reserve-Capitals:				
am 1. Januar 1894 vorhanden	1,693,801	57		
Differenz in dem Werthe der Fonds der Compagnie, laut Börsencours vom 31 December 1894 gegen den Buchwerth, welche dem Conto des Reserve-Capitals zugeschrieben wird	57,563	72		
	1,751,365	29		
übertragen vom Geschäfts-Gewinn des Jahres 1894	64,324	32	1,815,689	61
Conto der Reserve-Praemien für das Jahr 1895:				
reservirte Prämien für ultimo 1894 noch nicht abgelaufene Versicherungen			631.420	—
Conto der unbeendigten Brandschaeden:				
als Reserve für unbeendigte Brandschäden von früheren Jahren	47,731	84		
„ „ „ „ „ aus dem Jahre 1894	36,171	16	83,903	—
Conto der Dividenden vergangener Jahre:				
nicht erhobene Dividende			2.168	—
Conto der Krons-Abgaben:				
Saldo von 1893	47,730	68		
vereinnahmte Krons-Abgaben für 1894	432,256	01		
	479,986	69		
eingezahlt der Moskowischen Gouvernements-Rentei	432,764	37		
bleiben noch zu zahlen			47,222	32
Conto der 5% Staats-Steuer:				
zu zahlen für 1894			35,043	92
Haus-Einnahme-Conto:				
voraus empfangene Miethgelder zu übertragen auf das Jahr 1895			1,043	06
Conto der Unkosten:				
für noch zu zahlende			58,893	07
Conto der Rückversicherung:				
als Prämien-Reserve von den Rückversicherungs-Gesellschaften hinterlegt	1,209,100	—		
an russische und ausländische Versicherungs-Gesellschaften noch zu zahlen	28,717	76	1,237,817	76
Das Rückversicherungs-Conto für eigene Rechnung: zurückgelegt auf das Jahr 1895:				
für noch unerledigte Brandschäden früherer Jahre	7,544	99		
„ „ „ „ aus dem Jahre 1894	10,264	28		
Capital- und Prämien-Reserve für noch laufende Versicherungen	269,950	97	287,760	24
Gewinn- und Verlust-Conto:				
verbleiben			18,918	93
Conto der Dividenden pro 1894:				
zur Auszahlung an die Herren Actionaire			560,000	—
			6779,879	91

* Das vorstehend mit 315,826 Rbl. 27 Kop. aufgeführte Conto der Agenten ist durch Bezahlung der Saldis bis zum 7-ten Februar 1895 bis auf die Summe von 105,074 Rbl. 47 Kop. bereits ausgeglichen.

Das Original ist unterzeichnet: Die Directoren: **H. Stoecker, I. Prowe, K. Soldatenkoff, W. Stolaroff.** F. d. Geschäftsführer: **P. Lücke,** Buchhalter: **L. Busch.**

Haupt-Agentur in Lodz: Julius Blumenthal, Promenaden-Strasse Nr. 13.

Herausgeber J. Petersilge. [illegible] Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.